

Der Gewerbeverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine
und des Deutschen Arbeiterbundes.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

Dr. Max Hirsch.

Erhebt jeden Sonntag.
Vierteljährlicher Abonnements-
preis: 7½ Sgr. — 26 Rt. 6 Gr.
jährlich. Expedition: Kaufmann
No. 27. Alte Poststraße, Berlin
alle Zeitungs-Exemplare,
welche den Bestellungen
genügen.

Bei Abonnement von mindestens
5 Exemplaren unter einer
Adresse direkt an den Ver-
leger, H. Landgraf, Unter-
den Eichen 60, tritt der ermäßig-
te Preis von 6 Sgr. — 21 Rt.
pro Expl. ein, welche franco
eingesendet sind.

Nr. 52.

Berlin, den 25. December 1870.

Zweiter Jahrgang.

An unsere Leser!

Mit der heutigen Nummer schließt der II. Jahrgang des „Gewerbeverein.“ Ein Rückblick auf die 52 Nummern desselben wird hoffentlich Jedem überzeugen, daß die Redaktion nach Kräften befreit war, in guten wie in bösen Tagen das Banner der Freiheit und der wissenschaftlichen Selbsthilfe hochzuhalten. Dies wird auch fortan ihre erste Aufgabe sein.

Wir sind der Ansicht, daß die schlimmsten Zeiten für unsere Organisation vorüber, daß die Zukunft eine ruhigere und gedeichlichere Entwicklung derselben bringen wird. Aber um so mehr hoffen und erwarten wir, daß, inmitten der wirtschaftlichen und politischen Drangsale, die deutschen Arbeiter immer zahlreicher und immer fester der großen nationalen Bewegung anhangen werden, welche mit vereinten Kräften jedem ihrer Mitglieder Schutz und Hilfe schenkt. Wer aber ein treues und tüchtiges Mitglied der Orts- und Gewerbevereine und ihres Verbandes sein will, der muß auch an ihrem geistigen Bande, in dem Organ festhalten, und dasselbe immer weiter verbreiten suchen.

Um mit dem Nützlichen das Angenehme zu verbinden, und dadurch auch die Frauen zu fesseln, haben wir jetzt an für ein treffliches „Unterhaltungsblatt“ als Beilage des „Gewerbeverein“ gefolgt, von dem eine Probenummer der heutigen Nummer beiliegt. Das „Unterhaltungsblatt“ bringt interessante belletristische Artikel, insbesondere Novellen und Erzählungen der namhaftesten und beliebtesten deutschen Schriftsteller, und wird den Abonnenten des „Gewerbeverein“, welche dieselben vom Verbandsbüro, oder in Berlin durch die Redakteure beziehen, gegen eine Abonnements-Erhöhung von nur 8 Sgr. vierteljährlich geliefert, während die Blätter bedeutend theurer sind! Wir erlauben recht zahlreiches Abonnement, denn nur bei solchem wird die Beilage des „Unterhaltungsblattes“ durchzuführen müssen wir der Verlagshandlung sehr bald eine Auflage bestimmen, weshalb diesmal besonders umgiebig Bestellungen Noth thut.

Man abonnirt demnach:

durch die Post nur ohne „Unterhaltungsblatt“ zu 7½ Sgr. vierteljährlich;

Bei unseren Postabonnenten können wir dies leider nicht, da die Post solche Beilagen nicht annimmt; sind aber auf Wunsch gern erbitte, die Probenummer per Postband zu senden. Die Bemerkung am Kopf der Probenummer: „Die Abonnenten erhalten das Unterhaltungsblatt gratis.“ bezieht sich selbstverständlich nur auf die Probenummer.

b. durch die Berliner Expeditoren ohne „Unterhaltungsblatt“ zu 7½ Sgr., mit „Unterhaltungsblatt“ zu 10½ Sgr. vierteljährlich;

c. direkt beim Verbandsbüro, bei Bestellung von mindestens 4 Exemplaren, ohne „Unterhaltungsblatt“ zu je 6 Sgr., mit „Unterhaltungsblatt“ zu je 9 Sgr. vierteljährlich.

Wir bitten hiernach, diesmal alle Bestellungen in klarer Weise zu erneuern, und vermittelst des so schönen und billigen Unterhaltungsblattes auch in weiteren Kreisen für unser Blatt zu wirken. Wir haben durch den Krieg viele Abonnenten verloren, deren Ersatz dringend nöthig ist!

Abonnements auf das „Unterhaltungsblatt“ allein sind unstatthaft!

Die Redaktion und Expedition.

Im Advent 1870.

Noch immer Sturm und Schlachtenloth,
Noch immer die Erde vom Blute roth!
Noch immer das Gethier tausendfach,
Noch immer tagtäglich die Klage wach!

Und deckt der Schnee auch Hirn und Hand,
Der Krieg ist deshalb doch nicht aus,
Und stürmt's auch kalt aus Ost und Nord,
Es hört nicht auf der Menschenmord!

Und kommt auch Weihnacht bald herbei,
Der Friede naht nicht froh und frei;
In manchem Haus und Hüttenraum
Brennt diesmal hell kein Weihnachtstbaum.

Und ob das Jahr zu Grabe geht,
Der Friede doch nicht aufersteht;
Zum Christfest und zum Jahreschluß,
Noch Schlachtfeld und Kanonenschuß!

Ah, welcher Mond im neuen Jahr
Bringt endlich uns den Frieden dar?
Die Antwort fehlt, — die Thräne nicht,
Als Kläger tritt sie vor Gericht!
Ludwig Bücker.

(Aus Hilt's „Sonntagsblatt“.)

Zur Arbeiterbewegung.

Bemerkungen der Redaktion zu dem gleichnamigen Aufsatz von Otto Ph. Lehr in Aktion. (Nr. 49 — 51 d. B.)

Jeder aufmerksame Leser des Aufsatzes: „Zur Arbeiterbewegung“ — und wir wünschen ihm recht viele — wird zu seiner Verwunderung bemerkt haben, daß der Verfasser zwei Prinzipien auf's Strengste sonbert, welche sich sonst stets auf's Engste verbunden finden: die Klassencheidung und die Staatshilfe. Man

braucht nur das erste beste socialistische Buch aufzuschlagen, oder irgend einen socialistischen Redner zu hören, der Gedankengang ist, wie der Gang einer Stampfmühle, ewig derselbe: die Arbeiter bilden die zahlreichste Klasse des Volkes, welche durch das Kapital und den, von diesem beherrschten Staat gleichmäßig unterdrückt und ausgebeutet wurde — folglich muß von jetzt an der Staat sein Unrecht gegen diese zahlreichste Klasse durch direkte Hilfe wieder gut machen, und damit dies geschehe, muß die Arbeiterklasse vermittelst des allgemeinen Stimmrechts die Staatsgewalt in ihre Hände bringen. Klassenunterdrückung durch den Staat, Klassenhebung vermittelst des Staats, Klassenherrschaft über den Staat — das ist in drei Worten das System des landläufigen Socialismus.

Unser Verfasser wendet sich nun gegen den ersten Theil dieses Systems, gegen die Klassencheidung, in so scharfer und vortrefflicher Weise, daß er sie vollständig zu Boden wirft. Mit unwiderleglichen Gründen weist er nach, daß die sociale Krankheit nicht in der Unterdrückung einer Klasse durch die andere, sondern in der politischen Unfreiheit und dem Zurückbleiben der humanen Entwicklung wurzelt, und daß durch die Konstituierung einer Arbeiterklasse und darauf beruhenden Arbeiterpartei das Uebel nur verschlimmert wird, zum alleinigen Vortheil gewissenloser Demagogen und — der feudal-bürokratischen Reaktion, in deren Dienste jene meist stehen. Ganz ausdrücklich bekämpft Hr. Lehr auch den Satz, daß die schaffende Arbeit von dem unproduktiven Kapital ausgebeutet werde, daß der Ertrag der gesammten Produktion ausschließlich der Arbeit gebühre; und sehr richtig behauptet er, der einzige Fehler des Kapitals bestehe darin, daß es Allen nothwendig sei und doch nicht Allen gehöre. „Der ewige Schlafreim des Liedes, welches die Arbeiter jahraus, jahrein von ihren Leithammeln und Demagogen zu hören bekommen, besteht aus den Stichwörtern „Arbeit und Kapital.“ Wer die erste nicht vertritt, u. a. das letzte nicht verdammt, den rufen die „Arbeiter“ nach Anweisung ihrer Demagogen als Feind zu betrachten. — Läßt sich der Unfuss weiter treiben? Wer kann das Kapital verdammen, weil er es noch nicht hat?! Das würde so unfinnig sein, als wenn ein Kranker die Gesundheit verdammen wollte, bloß weil sie ihm fehlt, oder ein Sklave die Freiheit verfluchen, weil sein Herr allein sie hat.“ Solchen Worten läßt sich kaum noch etwas hinzufügen.

Aber eben mit diesen Worten wirft Hr. Lehr dem üblichen Socialismus in allen seinen Extremen den Fehdehandschuh ins Gesicht. Nicht allein den Regierungs-Socialisten, wie Herr v. Schwegler, sondern ebenso sehr Hebel und Liebknecht, Lassalle, Karl Marx und wie sie alle heißen. Denn alle diese Männer stehen und fallen mit dem naturgesetzlichen Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit, mit dem Satze, daß es zwei Klassen in der heutigen Gesellschaft gibt, und daß die Arbeiterklasse von der Kapitalistenklasse mit Hilfe des Staates ausgebeutet und zu Grunde gerichtet wird. Wer im geringsten die socialistischen Systeme kennt, vor allem dasjenige von Karl Marx, das die Uebrigen nur abgeschrieben haben, muß dem

ist irgend zulässig. Möge das Grün des Christthums süße Hoffnung in der Seele der Bekümmerten erwecken!
M. G.

Erklärungen zur Vereinsstatistik der deutschen Gewerksvereine.

(Schluß.)

X. Gewerksverein der deutschen Maler, Coloristen, Lithographen, Steinbrüder u. a. Berufsge nossen. Dieser Gewerksverein ist erst am 26. September 1869 gegründet und gehört noch zu den schwächsten des Verbandes; allein die Vereinigung so bedeutender und verbreiteter Berufsweige verspricht bei anbauendem Eifer der Verwaltung eine bessere Zukunft. 1) Die Mitgliederzahl ist gering und hat im Jahre 1869 sogar noch abgenommen. Größere Ortsvereine giebt es gar nicht, was in den Hauptstädten an einer auf fallenden Theilnahmlosigkeit der Berufsge nossen liegt. 2. u. 3) Die Altersverhältnisse und der Besuch der Ortsversammlungen stellen sich günstig. 4) Auch die Kas senverhältnisse der Ortsvereine sind im Allgemeinen nicht ungünstig; die Generalrathe, welche am Jah resschlusse erst wenige Monate bestand, hat nur einige ungenügend behauptet, größtentheils für die Kosten des Delegirtentags.

XI. Gewerksverein der deutschen Bergarbeiter. Die eigenthümlichen Schicksale dieses, am 3. De cember 1869 konstituirten Gewerksvereins sind in ganz Deutschland bekannt; sie zeigen im Laufe von kaum 7 Monaten ein ebenso schnelles Emporsteigen als jähes Sinken. Der Kern des Gewerksvereins, der 21 Orts vereine umfassende Bezirksverein Waldenburg, ward am 11. Juli 1869 gegründet, und zählte schon nach wenigen Monaten ca. 5000 Mitglieder; dazu kamen bald darauf 7 meist sehr große Ortsvereine in Ober schlesien und noch während des Strittes einige Orts vereine im Kreis Neudorf, so daß der Gewerksverein der Bergarbeiter am Jahreschluß mit ca. 9,000 Mitgliedern die größte von allen bestand und die allgemeinste Beachtung auf sich zog. Auch die Kas sen waren Ende September stark gefüllt, und die Organisation, wenig stens des Waldenburger Bezirksvereins, wenn auch nicht ganz im Sinne der Musterstatuten (möglichste Selbst verwaltung der Ortsvereine), so doch den Verhältnissen angemessen und wohlgeordnet. Da krank am 1. De zember, hervorgerufen durch die Verfolgungen der Grubenbesitzer und Beamten, deren Ziel die Vernichtung jedes Gewerksvereins war, der gewaltige Stritt der Wal denburger Bergarbeiter aus, der größte und hartnäckigste, den Deutschland gesehen. Aber trotz der Geiseltrennung und Ausdauer der Bergleute und trotz der moralischen und pekuniären Unterstützungen von Seiten der Gewerk- und Arbeitervereine und ihrer Freunde (ca. 26,000 Thlr.) siegte schließlich die Uebermacht der noch dazu von den Behörden gestützten Arbeitgeber. Am 24. Januar 1870 wurde die Arbeit von den Meisten wieder angenommen, unter Ausstellung eines Reverses, dem Gewerksverein zu entsagen. Der Waldenburger Bezirksverein mit seinen sämtlichen Ortsvereinen war damit aufgelöst; auch der Generalrath mußte bald darauf weichen. Seitdem existiren nur noch die ober schlesischen Ortsvereine, vorläufig ohne Gewerksvereins- Organisation; aber nach der Rückkehr des Friedens wird auch die letztere neu begründet werden.

XII. Gewerksverein der deutschen Schiffszimmerer u. a. Berufsge nossen.

Dieser Gewerksverein war der leztbegründete des Jahres 1869, derselbe konstituirte sich am 12. Dezember in Danzig, welches auch Borort wurde, mit vorläufig nur 4 Ortsvereinen. Selbstständig kann von einer Statistik dieses Gewerksvereins für 1869 keine Rede sein; jedoch ist zu bemerken, daß der Generalrath mit unermüdetem Eifer sein schwieriges Amt ver richtete. Von den 3 Ortsvereinen, welche Berichte für 1869 gesandt, zeigt nur Danzig ein Fortschreiten in der Mitgliederzahl; der Ortsverein zu Klostof gehörte gegen Ende 1869 zum Gewerksverein der Maurer u. a., auf welchen sich auch die von dem Generalrath remittirten 14 Thlr. bezogen.

XIII. Gewerksverein der deutschen Tischler und Berufsge nossen.

Nur ungenügend ist dieser Gewerksverein als solcher in die Statistik des Jahres 1869 aufgenommen, da

seine Konstituierung erst am 21. März 1870 zu Berlin erfolgte. Allein fast sämtliche Ortsvereine, welche damals zusammentraten, stammen aus dem Jahre 1869, ja derjenige zu Danzig wurde bereits Ende 1868 ge gründet. Jeder haben nur 3 Ortsvereine ihre Formu lare für 1869 ausgefüllt, darunter der sehr beachtens werthe Verein in dem Dorfe Belten bei Berlin; die Verhältnisse dieser 3 Vereine liegen im Allgemeinen günstig. — Wenn die Tischler ihre Organisation mit Ausdauer und Thätigkeit betreiben, so können sie einen sehr blühenden Gewerksverein herstellen.

XIV. Selbstständige Ortsvereine.

Nicht allen Ortsvereinen ist es vergönnt gewesen, das Ziel einer nationalen Verbrüderung ihres Berufs zweigs schon jetzt zu erreichen, theils weil sie vorläufig die einzigen Ortsvereine des betreffenden Geschäfts ge blieben, theils weil die Anzahl und Stärke der ver wandten Ortsvereine noch nicht genügend ersöhnen zur Konstituierung eines geüblichen Gewerksvereins. Erstes gilt z. B. von den Buchbindern, Klempnern, Posa mmenten, Steinmetzen, Steinbauern und Bergoldern; letzteres von den Cigarren- und Tabakarbeitern und den Glasarbeitern. Die 1869 noch selbstständigen Ortsvereine der Weber- und Lebzuchtler und der Sattler hatten sich im Frühjahr 1870 sehr zweckmäßig dem Gewerksverein der Lederarbeiter angeschlossen, sind aber in Folge von Zerwürfissen größtentheils wieder zurückgetreten — hoffentlich nicht auf längere Zeit. Wo die Gründung eines eignen kräftigen Gewerks vereins trotz aller Bemühungen nicht zu erreichen ist, kann der Anschluß an einen verwandten Gewerksverein die besten selbstständigen Ortsvereinen nur empfohlen werden, denn in der lokalen Vereinigung lassen sich die großen Aufgaben unserer Organisation unmöglich erfüllen. Anfängliche Versuche, mit den Socialisten zusammen einen Gewerksverein zu bilden, z. B. bei den Buchbindern, sind an der bekannten Intoleranz jener Partei gescheitert, und werden sich deshalb nicht erneuern.

Uebrigens leitet schon ein Blick auf die Tabellen der 9 selbstständigen Ortsvereine, welche ihre Formulare für 1869 ausgefüllt, daß die Mehrzahl derselben zu den vorwärtsstrebenden und gutverwalteten Vereinen gehört. Es sind das fast ausschließlich Berliner Orts vereine. Die Mitgliederzahl derselben hat bis Ende 1869 beträchtlich zugenommen, die Altersverhältnisse sind sehr günstig, der Besuch der Ortsversammlungen mäßig, endlich die Kas senverhältnisse befriedigend, wenn man berücksichtigt, daß viele dieser Vereine für die Agitation nach außen und für Unterstützungen Gema hregter nachstehende Dpfer gebracht haben. — Der erste neue Gewerksverein wird aller Wahrscheinlichkeit von den Cigarren- und Tabakararbeitern angehen, welche bereits eine genügende Zahl von Ortsvereinen besitzen und bei dem Besalle der socialistischen Organisation auf bedeutenden Zuwachs rechnen können.

Gesammt- Uebersicht.

Nach Ausweis der Tabelle C umfaßt der Verband der deutschen Gewerksvereine Ende 1869 im Ganzen 12 Gewerksvereine und 267 Ortsvereine. Von diesen hatten 8 Gewerksvereine, 1 Bezirksverein Berg arbeiter Waldenburg, und 166 Ortsvereine brauchbare statistische Formulare eingegeben, wobei zu erinnern ist, daß die Formulare der Gewerksvereine und des Bezirks vereins auch die Mitgliederzahl und die allgemeinen Kas senverhältnisse der meisten Ortsvereine, welche keine Formulare geschickt, enthalten. Die nachfolgenden Summen beziehen sich in Folge dessen auf ca. 90 Pro cent sämtlicher Ortsvereine, nämlich 242 Ortsvereine für die Mitgliederzahl und auf ca. 230 für die Kas senverhältnisse, da letztere nicht bei allen jenen klar ange geben sind. Hiernach betrug Ende 1869 nach Tabelle B

die Mitgliederzahl	28,147 Personen,
die Gesamt-Einnahme	28,839 Thlr.
die Gesamt-Ausgabe	20,990
der Gesamt-Kassenbestand	7200

Registrier ist scheinbar um 641 Thlr. geringer, als die Differenz zwischen Einnahme und Ausgabe; dies erklärt sich daraus, daß bei dem Ortsverein der Gold- u. Arbeiter zu Porpheln 590 Thlr., welche für die Wal denburger vorausgab wurden, unter den Ausgaben nicht mit aufgeführt sind, und daß auch bei anderen Orts- und Gewerksvereinen diese Angaben nicht vollständig stimmen. Rechnet man zu den festgestellten Zahlen für die 25 fehlenden Ortsvereine (worunter die großen ober schle-

sischen der Bergarbeiter) nur sehr mäßige Beträge, so ergibt sich, daß der Verband der deutschen Gewerks vereine am Schlusse des ersten Jahres seines Bestehens ca. 30,000 Mitglieder zählte, welche ungefähr ebensowiel Thaler an Beiträgen zusammengebracht und ca. 8000 Thlr. Kas senbestand (abgesehen von den Fonds der Kranken-, Begräbnis- und Invalidenkas sen) besaßen.

Die obigen Zahlen bezeichnen aber keineswegs den ganzen Umfang der deutschen Gewerksvereins- Organi sation. Außer den in Tabelle C aufgeführten Gewerk- und Ortsvereinen bestanden in Deutschland Ende 1869 noch mindestens 100, auf Grund der Berliner Musterstatuten konstituirte Ortsvereine, die meisten (ca. 90) dem Gewerksverein der Porzellan- und verwandter Arbeiter angehörig oder zugewandt. Dieser Gewerksverein wurde durch eine von ca. 5000 Mitgliedern aus den verschiedensten Gegenden Deutsch lands, aus Deutsch-Oesterreich und selbst aus Polen be schickte, äußerst zahlreiche Delegirten-Versammlung Pfingsten 1869 in Berlin begründet, wobei Berlin zum Borort gewählt wurde, Vorstehender: A. Suter, Por zellanmaler, Schatzmeister: L. Damm, Generalsekretär: K. Henning. Die Statuten entsprechen sowohl dem Princip als der Organisation nach in allem Wesent lichen den Musterstatuten; der Eintritt in den Verband wurde aber, als verfrüht, vorläufig abgelehnt. Der Gewerksverein der Porzellan- u. Arbeiter besitzt ein eigenes Organ: „Sprechsaal“, Redakteur Müller in Coburg. Eine Statistik liegt leider weder von den einzelnen Ortsvereinen, noch von dem Gewerksvereine vor; durch den großen Stritt zu Altwasser, im Herbst 1869, scheint die Organisation gelitten zu haben, und in diesem Jahre hat der Ausbruch des Krieges mit Frankreich, wie bei mehreren anderen Gewerksvereinen, zur Suspension der Beiträge geführt — hessent lich nur vorübergehend. — Außerdem bestand Ende 1869 noch eine Anzahl vereinzelter Ortsvereine außer halb der Gewerksvereine und des Verbandes, so daß mit Einschluß dieser die Gesamtzahl der auf Grund der Berliner Musterstatuten konstituirten Ortsvereine auf ca. 370 mit 35,000 Mitgliedern geschätzt werden müssen. Diefelben sind in fast sämtlichen Ländern und Landestheilen Deutschlands verbreitet, von Königs berg i. Pr. bis Illm an der Donau, weitans am stärksten aber in den östlichen preussischen Provinzen. Berlin mit 30 und Danzig mit 12 Ortsvereinen stehen an der Spitze der Städte.

Um einen Blick auf die gesammte Gewerksvereins- Bewegung in Deutschland zu werfen, sind noch die jenenigen Berufs- Genossenschaften anzuzuführen, welche nicht auf Grund der Berliner Musterstatuten konstituir sind. Die hauptsächlichsten darunter sind folgende: 1) die Organisation der Buchbinder und Schrift zücker (Borort Leipzig, Präsident R. Härtel) die älteste und bedeutendste von allen mit zahlreichen Ge meinschaften und „Lokalvereinen“ und ca. 6000 Mit gliedern. 2) Die Organisation der Cigarren- und Tabakarbeiter (Präsident F. B. Frische), die zweit älteste, aber durch die Verbindung mit Schweizer u. außerordentlich geschwächt und zerrüttet. 3) Die gleich zeitig mit unieren Gewerksvereinen auf dem Berliner Arbeiterkongreß Ende September 1869 gegründeten Schweizerischen „Arbeitervereine“, von denen sich aber nur der „Allgemeine deutsche Maurerverein“ in Folge seines erfolgreichen Strittes in Berlin lebenskräftig erhalten hat, während die schwachen Reste der übrigen von Schweizer-Verband“ zusammengezwängt sind. 4) Die sog. „Internationalen Gewerksge nossen schaften“ (Bebel, Liebknecht), deren Statuten den deutsch-Dänischen nachgeahmt sind und deren Aus breitung trotz des „internationalen“ Namens, meist auf einige Gegenden in Sachsen und Bayern beschränkt ist; die bedeutendsten darunter scheinen die Gewerksge nossenschaften der Holzarbeiter (Präsident Holt in Gar burg) und der Manufaktur-Fabrik- und Handarbeiter (Präsident Motteler in Grimnitzau) zu sein. Von den Organisationen zu 3) und 4) liegen zuverlässige sta tistische Berichte nicht vor, jedoch läßt sich die Mit gliederzahl aller deutschen Gewerksvereine am Ende 1869 auf mindestens 60,000 Personen schätzen. Ein Beweis, daß die Organisation der Arbeiter nach ihren Berufs zweigen, trotz ihrer Reueit in Deutschland schon kräftige Wurzeln geschlagen hat. — Was insbesondere die zum Verbands der deutschen

beschließen. Schon daß unser Verfasser die Lohnarbeit verteidigt, die von all jenen Socialisten als eine, wünschlich schlimmere Art der Sklaverei verdammt wird, macht ihn als Socialisten unmöglich.

Wie wunderbar, daß von solchen Prämissen (Berechnungen) aus Herr Lehr nicht wieder mitten in den Socialismus hineinsteuert! Und das thut er, indem er sowohl selbstständig, als in Anlehnung an den schweizerischen Nationalrath Bernet, die Verpflichtung des Staates, für lohnende Beschäftigung der Arbeiter zu sorgen, behauptet. Diese Forderung ist eine entschieden socialistische, sie verlangt einfach die direkte Staatshilfe, wie Louis Blanc und Lassalle. Das System der direkten Staatshilfe eingehend zu widerlegen, ist hier nicht der Ort; auch genügen unsere Betrachtungen für jeden Denker ein paar Sätze, um dasselbe abzuthun. Wir schiden voraus, daß es sich hier nicht um die, von uns und jedem Demokraten geforderte, berechnete und notwendige Staatshilfe handelt, welche darin besteht, daß der Staat volle Rechtsgleichheit, wirtschaftliche Freiheit und Schutz des Lebens und der Gesundheit, mäßige, direkte und progressive Steuern, endlich unentgeltlichen und zeitgemäßen Unterricht, diese unschätzbare Ausgleichung des geistigen Kapitals, den Arbeitern, wie allen übrigen Bürgern gewährt. Kein, hier handelt es sich um direkte subsidiäre Staatshilfe, um die bekannten 100 Millionen Lassalle's oder vielmehr um die mehrfachen 1000 Millionen, welche gegenüber dem riesigen Privatkapital zur wirklichen Durchführung des Planes erforderlich wären. Mit Rücksicht hierauf behaupten wir:

Erstens, der Staat kann nicht helfen, weil er in der Regel nicht einmal die Mittel besitzt, um seine nächsten und dringenden Aufgaben (freie Justiz, freie Schule, Verkehrserleichterung u. s. w.) zu erfüllen, geschweige denn neue kolossale Ausgaben zu bestreiten. Die allerärmsten Staaten und ihre Einwohner, insbesondere die Arbeiter, sind jetzt schon mit Schulden und Steuern überbürdet.

Zweitens, der Staat darf nicht helfen, weil er durch Geld- oder Creditgewährung an nicht monopolisirte, also der Konkurrenz unterworfenen Unternehmungen ein ungeheures Risiko übernehmen würde, welches auf den Beutel der Steuerzahler, d. h. vorzüglich der Arbeiter fiel — und weil durch solche Staatsunterstützung die persönliche Verantwortlichkeit, diese Triebfeder aller Anstrengungen und alles Gedeihens, aufgehoben würde. Die Jünggarantie für Eisenbahnen, die man so häufig als Gegenbeispiel anführt, unterscheidet sich sehr wesentlich dadurch, daß die Eisenbahnen concessionsfreie und monopolisirte Unternehmungen sind.)

Drittens, der Staat braucht nicht zu helfen, weil die Arbeiter, wenn sonst die unerlässlichen Vorbedingungen eines soliden Unternehmens (Geschäftskenntnis, Fleiß, Disziplin, Sparsamkeit) vorhanden sind, auch ohne Staatshilfe den nötigen Kredit finden, wie es sich jetzt schon bei Einzelnen und Produktiv-Genossenschaften herausstellt, und wie es bei vollständiger Bankfreiheit (einer dringenden Forderung des demokratischen Prinzips!) noch mehr der Fall sein wird. Ohne jene Vorbedingungen aber, welche nur die Selbsthilfe schaffen kann, nützt auch der ausgiebigste Kredit nichts. — Beweis: die unzähligen Einzelgeschäfte und Genossenschaften, welche trotz großen Credits zu Grunde gegangen sind. —

Es ist charakteristisch, daß der gewaltige Anlauf zur Staatshilfe auch bei Herrn Bernet schließlich zu einer bescheidenen Bitte um Kreditvermittlung zusammenschrumpft. Die beste Kreditvermittlung aber ist die Kredit- und Bankfreiheit, das sollte man in der freien Schweiz doch wissen! — Will man aber den Staatskredit nur für die Arbeiter — nun so ist man ja mitten in der Klassencheidung, denn man verlangt ein Privilegium, ein Vorrecht für eine besondere Klasse.

Wie sehr die ganz besondere Stellung der Eisenbahnen und ähnlicher Unternehmungen anerkannt ist, geht schon daraus hervor, daß Niemand es tadelt, wenn der Staat denselben das Expropriationsrecht gewährt, während die Gefälligkeit dieses Rechts an Fabrik- oder Agrar-Unternehmungen einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen würde. Hierin ist klar ausgedrückt, daß Eisenbahnen, Straßen, Kanäle u. s. d. Unternehmungen der öffentlichen Wohlthat sind, bei denen überhaupt andere Regeln gelten, als bei sonstigen Privat-Unternehmungen.

Der Begriff „Klasse“ bedeutet überhaupt, daß ein Theil des Volks vom Staate bevorzugt oder zurückgesetzt wird, wie wollen aber — mit Herrn Lehr — weder bevorzugte noch zurückgesetzte Stände, wir wollen also auch keine Spezial-Staatshilfe, weder für den Adel durch Offizierpatente, noch für den Kapitalisten durch Bank- und Handelsmonopole, noch für den Arbeiter durch Kredit-Subventionen. Klassencheidung und Staatshilfe sind nur zwei Ausdrücke für dasselbe Ding, man kann die eine nicht verwerfen ohne die andere abzulehnen. Möchte Herr Lehr, der sonst so scharf denkt, dies einsehen, möchte er sich ganz auf den schönen, allein heilbringenden Standpunkt des freien Menschthums stellen, den er ja selbst verkörpert. So, wie er jetzt auftritt, verfaßt er dem Schicksal aller Inkonsequenzen — von beiden Parteien verstoßen, jeden Einfluß für das Gemeinwohl zu verlieren.

Wochenschau.

(Die Budget-Beratung im Abgeordnetenhaus. — Angriffe der preussisch-deutschen Heeresführung. — Verunglückungen. — Der Vorstand des Centralrats im Bundeslauger-Amt. — Vorbereitung zu den Reichstagswahlen.)

Berlin, 22. Dezember 1870.
Der sehr beschränkte Raum gebietet große Kürze unserer heutigen Wochenschau. Auch sind wieder die Vorgänge im Innern, noch die Kriegsthaten draußen in der verflochtenen Woge von solcher Bedeutung gewesen, daß sie uns die Beschränkung schwer machten. Der preussische Landtag, am 14. Dezember durch den Grafen Spensberg eröffnet, hat sich sehr schnell konstituiert, und macht es mit dem Budget für 1871 ganz ähnlich, wie sein Vorgänger, der norddeutsche Reichstag mit der Beratung. — d. h. ohne Hast, aber mit Eifer. Das Verlangen der Fortschrittspartei nach einer gründlichen Budgetberatung wurde zurückgewiesen und ihre Mahnungen bei der Verhandlung selbst, die erzielten Ueberschüsse zur Erleichterung der Steuerlast, insbesondere der vorwöchigen Zeitungsstempelsteuer und Mahl- und Schlachtsteuer zu benutzen, verhallen ungehört. Nach dem Frieden! vertröste der Finanzminister Camphausen.

Wenn aber wird dieser allersehnte Friede kommen? Im Frühommer begann der Krieg mit so gewaltigen Schlägen der Deutschen, daß wir und alle Welt schon im Herbst die heimkehrenden Sieger zu begrüßen hofften. Und jetzt ist es Winter, Weihnachtsfest vor der Thür, die Frauen und zarten Kindlein sehn sich Tag und Nacht nach dem Gatten und Vater, der seit fünf Monaten draußen im Felde steht — aber statt des Friedens nur täglich erneute, mörderische, meist erfolglose Kämpfe, statt der Heimkehr der alten vielmehr das Herausziehen immer neuer Kampfer, und noch dazu meist Ernährer zahlreicher Familien!

Unsere Zeit scheint alle Unselbbarkeiten vernichten zu wollen, auch die Unselbbarkeit der preussisch-deutschen Heeresführung ist jetzt gründlich geschwunden, — und so schmerzlich dies für den Augenblick das deutsche Heer und Volk trifft — für die Zukunft dürfte es ein großer Gewinn sein. Tapfer und standhaft sonder Gleichen haben sich die deutschen Krieger überall aus in den letzten Monaten geschlagen, aber die Führung scheint, im Ganzen wie im Einzelnen, so manche schwerwiegende Fehler und Irrthümer begangen zu haben. Die Vorgänge an der Loire und vor Paris bekunden bei weitem nicht mehr das strategische Genie, das bei Bismarck und Sedan Europa in Erstaunen setzte. Man hat an der Loire den Gegner unterschätzt, die Streitkräfte vertheilt, die Siege nicht kräftig verfolgt; und vor Paris, wie jetzt sogar officiell zugestanden wird, daß man ebenfalls nicht das Richtige getroffen und sieht sich jetzt nach dreimonatlicher Belagerung einzelner Forts genöthigt. Die Kaiser-Deputation, welche am 18. Dezember die Adresse in Versailles überreichte, wird keiner allzu freudigen Stimmung im Hauptquartier begegnen sein. Ist auch, Dank der Zahl und Lichtheit unserer Heere, an einem schließlichen glücklichen Ausgang dieses Nietenkampfes nicht zu zweifeln, so werden doch leider die Opfer immer größer, die Kriegsführung immer wilder, der Nationalhaß immer bitterer!

Aber auch außer der Kriegswelt trifft zumal deutschen Arbeiter schweres Leben, wir meinen die vielen Unglücksfälle, die neuerdings in den Sprenpulver-Fabriken vorgekommen sind, am schrecklichsten aber die Kohlenzeche Neu-Jeschoh in Westphalen, wo am 12. d. Mts. einige 50 Arbeiter verunglückten. Und immer ist die Pastschicht der Fabrik- und Bergwerkbesser nicht gefällig geregelt!

Am 21. d. Abends wurde der Vorstand des Centralrats der deutschen Gewerksvereine zu dem Präsidenten des Bundeskanzleramts, Staatsminister Delbrück empfangen, und überreichte demselben eine gewaltige Bande die an den Bundesrath gerichtete Petition für freie Unterstufungsklassen mit nahezu 17,000 Unterschriften aus allen Theilen des Norddeutschen Bundes. Die Deputation bestand aus den Herren Ruppelt, Maurer, Wurzel, Coloni, Liebcher, Kischler, Bernstein, Zimmermann und Landgraf, Geber (der Vorsitzende des Centralrats Herr Kischler übte), war durch Krankheit verhindert und wurde durch den Reichstagsabg. Dr. Max Hirsch ersetzt. Herr Landgraf hielt eine kurze Ansprache worin er bekräftigte, daß die Unterzeichnung der Petition noch weit zahlreicher ausgefallen wäre, wenn nicht der Krieg dazwischengekommen, betonte den dringenden Wunsch der deutschen Arbeiter, ihre Unterstufungsklassen, ohne jede Konzeffion, nur durch Realitäts-Verbindungen nach Art des englischen Gesetzes von 1855 geregelt zu sehen, und ersuchte, die versprochene Vorlage schon in der nächsten Reichstagsession einzubringen, vorher aber zur Kenntnigmachung und Begutachtung der Beteiligten veröffentlicht werden. Herr Delbrück sprach seine Befriedigung aus, daß die Arbeiter in bestimmter Weise das englische Gesetz von 1855 als Norm für die deutsche Gesetzgebung aufstellten; die letztere sei längst in der Vorbereitung begriffen, aber bisher durch die Zeitumstände verzögert worden. Den jetzigen Zustand betradte auch er unangenehm und werde nach Kräften für Beschleunigung und rechtzeitige Veröffentlichung des Gesetzentwurfes wirken, wenn er auch für letztere keine Garantie übernehmen könne. Nachdem noch Herr Dr. Hirsch u. s. d. darauf hingewiesen, daß die deutschen Arbeiter das Bedürfnis und die Fähigkeit, ihre Angelegenheiten selbstständig zu verwalten, durch die so blühenden Genossenschaften, und neuerdings durch die Gründung nationaler Krankenkassen, Begräbnis- und Invalidenanstalten, hindlungsbargen, und daß die Gewerksfreiheit und Freizügigkeit notwendig auch die Klassenfreiheit erfordern, verabschiedete sich die Deputation. — Das Gesuch der Petition, nach ausführlicher Motivierung, lautet folgendermaßen:

„Der hohe Bundesrath wolle in das Bundesgesetz über Schulen, Invaliden- und Begräbnis-Kassen für Arbeiternehmer statt jeder staatlichen Genehmigung nur Realitätsbedingungen und die Eintragung in ein öffentliches Register, nach dem Muster des englischen Gesetzes vom 22. Juli 1855 freistellen, in Gemäßheit der Gewerksordnungen der Beitrittswahl der Arbeitnehmer zu bestimmten Klassen sowie die Betraugspflicht der Arbeitgeber gänzlich befreiben und überhaupt für diese Klassen die bewährten Grundsätze der Selbstverwaltung und Selbstverantwortlichkeit in voller Höhe gelten lassen — bis zum baldmöglichsten Erfolg die Petition entgegen der Gewerbeordnung und der Resolution des Reichstages, eine Ausdehnung der Zwangsversicherung auf neue Orte, Industriezweige oder Berufszweige (u. s. d. gegen Invalidität) in den einzelnen Staaten des Norddeutschen Bundes statthaben.“

Schon diese beiden hochwichtigen Gegenstände des Bundes-Gesetzgebung sollten unsere Vereinskassen und Freunde mahnen, sich für die nahe bevorstehenden Reichstagswahlen schon jetzt durch die thätigste Beteiligung mit allen Entschieden-Liberalen rüsten. In Dantsig sind unsere Freunde bereits zur Bildung eines Wahlkomitees vorgegangen; es ist höchste Zeit, daß dies allenfalls geschieht, denn nur durch zeitige Vorbereitung läßt sich der Erfolg erzielen, der die Volks-Rechte und Interessen so dringend Noth thut.

Am Weihnachtsfest tritt die Generalversammlung des Gewerbevereins der deutschen Stahlarbeiter in Berlin zusammen, der erste Deputationsausbruch des Krieges! Wir heißen die Vertreter herzlich willkommen und wünschen ihren Verhandlungen einen glücklichen Erfolg. Allen unseren Angehörigen und Freunden aber wünschen wir ein Weihnachtsfest so heiter und zufrieden, wie es die Noth

VIII. Gewerbeverein der deutschen Schneider u. v. Berufsgenossen.

Table with 7 main columns (I-VII) and sub-columns for statistics and member lists. Includes rows for Berlin, Danzig, and other cities.

IX. Gewerbeverein der deutschen Gold- und Silberarbeiter u. v. Berufsgenossen.

Table with 7 main columns and sub-columns for statistics and member lists. Includes rows for Pforzheim, Stuttgart, and other cities.

*) Die Differenz ist für die Waldenburger veranlagt. — Der Abschluß des Generalrathe bezieht sich auf den 1. Februar 1870, daher die Differenzen.

X. Gewerbeverein der deutschen Maler, Coloristen, Lithographen, Steinrunder etc.

Table with 7 main columns and sub-columns for statistics and member lists. Includes rows for Berlin I, Berlin II, and other cities.

XI. Gewerbeverein der deutschen Bergarbeiter. *)

Table with 7 main columns and sub-columns for statistics and member lists. Includes row for Baldenburg i. Schl. (Bez.-Ber.).

XII. Gewerbeverein der deutschen Schiffszimmerer und v. Berufsgenossen.

Table with 7 main columns and sub-columns for statistics and member lists. Includes rows for Danzig, Breslau, and Rostock.

XIII. Gewerbeverein der deutschen Löpfer und Berufsgenossen.

Table with 7 main columns and sub-columns for statistics and member lists. Includes rows for Danzig, Bromberg, and Berlin.

Selbständige Ortsvereine (1869 zu keinem Gewerbeverein gehörig).

Table with 7 main columns and sub-columns for statistics and member lists. Includes rows for Berlin, Danzig, and other cities.

*) Dieser G.B. bestand Ende 1869 aus 27 Ortsvereinen, wovon 21 dem Bezirksverein Baldenburg angehörten, die übrigen 6 in Oberschlesien. Letztere haben keine Formulare eingesandt. — Die G.B. XII. und XIII. sind erst Ende 1869, resp. Frühjahr 1870 konstituiert, daher keine Abschlässe für 1869 möglich.

III. Gewerkverein der deutschen Tischler und Berufsgenossen.

Table with 7 main columns (I-VII) detailing membership statistics and names of members for the German Carpenters and Allied Trades Guild. Includes columns for location, date, membership numbers, and lists of members with their professions.

IV. Gewerkverein der deutschen Fabrik- und Handarbeiter.

Table with 7 main columns detailing membership statistics and names of members for the German Factory and Handworkers Guild. Includes columns for location, date, membership numbers, and lists of members with their professions.

V. Gewerkverein der deutschen Stuhlarbeiter und verwandten Berufsgenossen.

Table with 7 main columns detailing membership statistics and names of members for the German Chairworkers and Allied Trades Guild. Includes columns for location, date, membership numbers, and lists of members with their professions.

VI. Gewerkverein der deutschen Zimmerleute und Berufsgenossen.

Table with 7 main columns detailing membership statistics and names of members for the German Carpenters and Allied Trades Guild. Includes columns for location, date, membership numbers, and lists of members with their professions.

VII. Gewerkverein der deutschen Schuhmacher u. a. Lederarbeiter.

Table with 7 main columns detailing membership statistics and names of members for the German Shoemakers and Allied Trades Guild. Includes columns for location, date, membership numbers, and lists of members with their professions.

Organisation, daß ca. 180 Formulare beantwortet in die Hände des Anwalts zurückgelangen. Darunter befinden sich jedoch eine Anzahl aus solchen Ortsvereinen, die erst im Laufe dieses Jahres gegründet, für die vorliegende Statistik des Jahres 1869 nicht berücksichtigt werden konnten.

Die Qualität der eingelangten Formulare ist eine außerordentlich verschiedene. Mehrere darunter, glücklicherweise nur Ausnahmen, sind so dürftig und nachlässig abgefaßt, daß sie durchaus nicht zu gebrauchen waren. Ein großer Theil ist zwar nicht ganz ungenügend, aber doch mit mehr oder weniger Lücken und Fehlern besetzt, welche theils auf mangelhafter Protokoll- und Buchführung in den Vereinen, theils, wie es scheint, auf bloßer Flüchtigkeit des Verfassers der Antworten beruhen. Die von mir angeordnete Kontrolle durch Prüfen der Antworten in der Ortsversammlung, oder auch nur im Ausschusse, scheint leider nur vereinzelt stattgefunden zu haben. Die Hauptfehler, die sich aus der Vergleichung der eigenen Angaben der Beantworter durch die einfachste Addition und Subtraction sofort ergeben, werde ich bei den einzelnen Gewerbevereinen hervorheben; solche Fehler beweisen jedenfalls, wieviel unsere Vereinsbeamten noch zu lernen haben: die Neuheit der Sache mag theilweis als Entschuldigung dienen. Endlich ist mir eine nicht kleine Anzahl Statistiken zugegangen, die ich mit Freuden als musterhaft sowohl was die Ausführlichkeit, als die Correctheit betrifft, bezeichnen kann.

Genau bekannte Verhältnisse haben es leider unmöglich gemacht, die Resultate der statistischen Erhebungen, er und in der beachtlichsten Vollständigkeit zu veröffentlichen, da hieraus sehr bedeutende Kosten erwachsen würden. Ich habe mich darauf beschränken müssen, die sechszwanzig Rubriken der Fragebogen nur auszugsweise, und diese nur unvollständig, in den Tabellen der Ortsvereine-Statistik zusammenzustellen. Diese Rubriken betreffen den Sitz des Ortsvereins, Datum der Gründung, Zahl und Alter der Mitglieder, Ortsversammlungen, Kasseeinverhältnisse und Beamte. Die von den Namen des Gewerbevereins etwa abweichende Bezeichnung des Ortsvereins ist in den Anmerkungen, soweit wie bemerkt, gemacht.

Die übrigen Rubriken gehören zu den wichtigsten und sind größtenteils diejenigen, welche am vollständigsten beantwortet sind. In Betreff der Ausgaben, welche meist sehr verschieden, ist zu berücksichtigen, daß abgesehen von mehreren großen Striktes, die gesammten Organisations- und Einrichtungskosten, wie z. B. die Kosten der Mitteilungen- und Geschäftsbücher, Stempel, welche eigentlich auf eine Reihe von Jahren zu zahlen wären, das Jahr 1869 belasten. Außerdem sind auch manche Ausgaben erspart oder wenigstens eingespart werden können — die Gewerbevereine sind gewissermaßen gerade mit der Anbahnung von Geschäftsbüchern beschäftigt. Das Geschäft und der gewerbliche Charakter der Mitglieder, gleichfalls von großem Interesse, ist ebenfalls in den Formularen nicht vollständig angegeben, theils zuviel Tabellen-Raum beanspruchend. Die Hauptergebnisse dieser und der andern Rubriken werden am Schluß zusammengefaßt werden.

Dasselbe gilt von den meisten Antworten des Generalrats. Theils der Formulare, welche eine Schlussfolgerung über die Verhältnisse bringen wird. Bei den einzelnen Ortsvereinen sind nur zur Vergleichung mit den Angaben der einzelnen Ortsvereine die entsprechenden des Generalrats über Anzahl der Ortsvereine, der Mitglieder, s. w. als letzte Reihe der Tabelle hinzugefügt worden.

Was die Reihenfolge der Ortsvereine betrifft, so habe ich bei sämtlichen Gewerbevereinen die Ortsvereine geographisch nach Staaten und Provinzen geordnet und innerhalb dieser alphabetisch. Die erste Stelle nimmt der Borsort ein, bei den meisten Gewerbevereinen ist dies Berlin mit einem oder mehreren Ortsvereinen. Dann folgen die Ortsvereine der Provinzen: Brandenburg, Preußen (Ost- und Westpreußen als einsgenommen), Posen, Pomern, Schlesien, Sachsen, Hannover, Westphalen, Rhein. (Aus den neuen preussischen Provinzen Schleswig-Holstein und Hesse-Nassau sind nur 2 Vereine in anderen Listen angeführt; Name in Holstein und Hannover in Preußen.) Auf den Staat Preußen folgen: Königreich Sachsen, Fürstenthümer Eisenach, Mecklenburg, Bremen,

Oberbayern, Bayern, Württemberg und Baden. Die Stellung der letzteren wechselt zum Theil in den Listen. Gerade umgekehrt mußte die Reihenfolge bei dem Gewerbevereine der Gold- und Silberarbeiter ausfallen, dem einzigen, dessen Borsort und Schwerpunkt in Südwestdeutschland liegen, während alle übrigen Gewerbevereine ihre weitest größte Verbreitung bis jetzt in Nordostdeutschland haben. Ich komme auf die geographische Verbreitung unserer Vereine am Schluß noch einmal zurück.

Die vorliegende Statistik der Gewerbevereine ist zunächst und vorzugsweise für die Vorstände, Mitglieder und Freunde der deutschen Gewerbevereine bestimmt. Das größere Publikum und die Kritik, deren Aufmerksamkeit nur er erwünscht sein kann, wolle bei der Beurtheilung sowohl der materiellen, als der formellen Resultate dieser Statistik die obwaltenden Verhältnisse nicht außer Acht lassen! Es sind keine Arbeiter-Vereinigungen, um die es sich hier handelt, das Verzeichniß der Vereinsbeamten mit ihrem Stande erhebt dies über allen Zweifel — und die ältesten unserer Vereine stammen aus dem Ende 1868, die allergrößte Mehrzahl sind erst im Laufe, und sehr viele erst in der zweiten Hälfte des vorliegenden Jahres gegründet worden, dessen Statistik hier dargestellt wird. Daß unter solchen Umständen die Resultate in keiner Weise maßgebend sein können für die Bedeutung und den Nutzen der Gewerbevereine, wird jeder Unbefangene einsehen. Vielmehr ist diese Statistik nur zu betrachten als der erste, schwache Versuch einer jungen, in den ersten Stadien ihrer Entwicklung befindlichen Organisation, und darf als solcher gewiß auf eine nachsichtige Beurtheilung Anspruch machen.

Die einzelnen Gewerbevereine.

I. Gewerbeverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter.

Von den 60 Ortsvereinen, die Ende 1869 diesem Alteren und bedeutendsten Gewerbevereine angehörten, haben 39 die Fragebogen beantwortet, allermeist in genügender und correcter Weise. Die fehlenden Ortsvereine enthielten zusammen noch kaum den sechsten Theil der gesammten Mitgliederzahl (6008); die eingereichten Formulare gestatten also eine annähernde Kenntniß des Ganzen.

Die ersichtlichsten Fehler beziehen sich, wie auch bei den anderen Gewerbevereinen, hauptsächlich auf die Alterklassen und die Kasseeinverhältnisse. Der Ortsverein Berlin I. giebt in Betreff des Alters die Erklärung: „Mit meistent bei der Konstituierung unberücksichtigt geblieben, und wurde erst bei Gründung der Invaliden- und Krankenkasse von allen verlangt. Soweit es ermittelt ist und vorliegt, ist es hier angegeben.“ Solche Randbemerkungen waren in vielen Formularen sehr am Platze gewesen, anstatt die verschiedenen Zahlen unerklärt sich widersprechen zu lassen. Mehrfach ist die Mitgliederzahl nach Alterklassen bedeutend größer angegeben, als die Gesamtzahl in der III. Rubrik; dies rührt daher, daß man bei Rubricierung des Alters die angeschriebenen Mitglieder nicht weggelassen hat. So kommt es, daß Rubrik IV. zusammen 5210 Mitglieder ergibt, statt der 5063 in Rubrik III. Dieser Fehler ist jedoch von sehr geringem Einfluß auf die Beurtheilung dessen, worauf es ankommt, nämlich: wie die Alterklassen in dem Gewerbeverein vertheilt sind? Denn offenbar macht es einen großen Unterschied für alle Verhältnisse eines Gewerbevereins, ob er vorwiegend aus jüngeren oder älteren Leuten, oder aber ziemlich gleichmäßig aus beiden zusammengesetzt ist. Das letztere ist durchsichtlich bei dem Gewerbeverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter der Fall: 2889 Mitgl. bis 35 J., 2321 Mitgl. über 35 J., also ein schwaches Uebergewicht der jüngeren Jahrgänge, was besonders für die Kranken-, Begräbnis- und Invalidenkasse sehr erwünscht ist. In den einzelnen Ortsvereinen gestaltet sich das Verhältniß sehr verschieden: während z. B. Berlin I. und Danzig überwiegend ältere Mitglieder zählen, herrscht bei Berlin II., Arnswalde, Guben, Rumburg a. B., Ebing, Königsberg u. A. ein sehr erhebliches Uebergewicht der jüngeren Leute; in Emden, Ulm u. A. steigt das Verhältniß derselben sogar auf ca. 6 : 1.

Bei nicht weniger als 8 Ortsvereinen dieses Gewerbevereins bestehen offenbare Irrthümer in den Angaben der Kasseeinverhältnisse, indem der Kasseeinstand (einschließlich der deponirten Gelder) nicht gleich ist der Differenz zwischen der Gesamt-Einnahme und Gesamt-Ausgabe. So z. B. Ortsverein Bremen: Summa der Einnahmen 105 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., Summa der Ausgaben 79 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf., Kasseeinstand 73 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf., während derselbe nur betragen müßte: 25 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. Hier und in anderen Fällen liegt der Fehler wahrscheinlich darin, daß die deponirten Gelder unter die Ausgaben gerechnet sind, wenn der D. B. Bremen 48 Thlr. devonirt hat, so würde in diesem Fall die Rechnung stimmen. Da aber das Deponiren von Vereinsgeldern bei einem Vorshusseverein u. keine Ausgabe im eigentlichen Sinne ist, indem die betr. Summe Eigentum des Vereins bleibt, so wolle man künftig die deponirten Gelder nicht unter die Ausgaben rechnen, ebensowenig, wie die Cautionen unter die Einnahmen und den Kasseeinstand. Unsere statistischen Formulare sollen die wirklichen Vermögensverhältnisse der Ortsvereine darlegen, Cautionen gehören aber nicht zum Vermögen der Vereine, so lange sie nicht für etwaige Defecte u. verfallen sind.

Daß die Kasseeinstände der Ortsvereine vielfach nicht correct angegeben sind, geht übrigens auch daraus hervor, daß die Generalrats-Statistik für 60 Ortsvereine nur 1954 Thlr. notirt, während 38 Ortsvereine unserer Liste 2329 Thlr. ausführen. Es läßt sich doch kaum annehmen, daß bei den fehlenden 21 Ortsvereinen ein Defizit von fast 400 Thlr. vorhanden ist! Der Ortsverein Ulm, mit 5 Thlrn. Minus-Kasseeinstand, ist der einzige Defizit-Verein unserer Liste. Die Summe bei allen Gewerbevereinen giebt nur die wirklichen Kasseeinstände, die Minus-Posten sind für diesmal unberücksichtigt geblieben.

Die vorliegende Statistik des Gewerbevereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter ergibt in den Hauptpunkten Folgendes: 1) Die Mitgliederzahl der einzelnen Ortsvereine ist höchst verschieden: Berlin I. mit 1692 Mitglieder, Duellinburg 9 Mitglieder. 2) Dagegen in mehreren Ortsvereinen starke Rückgänge in der Mitgliederzahl vorgekommen sind (z. B. Bredow-Stettin von 420 Mitgliedern auf 90), so ist doch die gesammte Mitgliederzahl im Laufe des Jahres 1869 bedeutend gestiegen. 3) Der Besuch der Ortsversammlungen ist ungenügend, da nach eigener Angabe der Vereine (die gewiß eher zu hoch als zu niedrig ist) noch nicht die Hälfte der Mitglieder durchschnittlich anwesend war. 4) Die Kasseeinverhältnisse sind mit Rücksicht auf die großen Einrichtungskosten, die schnelle Verbreitung des Gewerbevereins und die vorgekommenen 3 Striktes, (darunter der große Spandauer) günstig zu nennen. Die Mehrzahl der Vereine hat dem Generalrat hinreichende Summen eingesandt, so daß die Einnahmen derselben sich auf 3052 Thlr., gegen 8684 Thlr. Gesamteinnahme aller Ortsvereine belaufen, also über 35 Procent — eine beachtenswerthe Ueberschneidung mit dem bekannten Vorschlage des Anwalts! Von diesen Einnahmen des Generalrats hat derselbe allerdings 1381 Thlr. zur Unterstützung der eigenen Striktes vorausgeben müssen, und 170 Thlr. für den Waldenburger Striket; er war aber auch andererseits durch angemessene Kasse in den Stand gesetzt, für die Ausbreitung und Befestigung des Gewerbevereins energisch zu wirken. Diesem Umstande ist der schnelle Aufschwung dieses ersten Gewerbevereins auf Grundlage der Musterstatuten wesentlich zuzuschreiben; wozu allerdings noch der Umstand tritt, daß der Berufsweig der Maschinenbau- und Metallarbeiter für die Organisation sehr geeignet ist, was sich ja auch in England zeigt. Der dortige Gewerbeverein der Maschinenbauer u. (Amalgamated Engineers) zählt 308 Ortsvereine mit 33,000 Mitgliedern. Möchte der deutsche es bald ebenso weit bringen!

II. Gewerbeverein der deutschen Maurer und Steinhauer.

Dieser zweitälteste Gewerbeverein (dessen wirkliches Entstehungsdatum übrigens erst in das Frühjahr 1869 fällt) hat mit vielen ungunstigen Verhältnissen zu kämpfen gehabt, wobei sich manche Mängel erklären. Jedoch hat 1) die Mitgliederzahl bis Ende 1869 im Ganzen beträchtlich zugenommen. Die Ortsvereine

B. Gewerbevereins-Statistik. — (Generalraths-Teil.)

Kl.	Namen des Gewerbevereins	Gegr.	Jahre u. Tag der Gründung	IV. Zahl der Mitglieder	V. Besondere Verhältnisse bei Gewerbevereinen					VI. Einlagen der Gewerbevereine					VII. Ausgaben der Gewerbevereine					VIII. Bestand der Gewerbevereine						
					a. Zahl der Mitglieder	b. Zahl der Mitglieder	c. Zahl der Mitglieder	d. Zahl der Mitglieder	e. Zahl der Mitglieder	f. Zahl der Mitglieder	g. Zahl der Mitglieder	h. Zahl der Mitglieder	i. Zahl der Mitglieder	j. Zahl der Mitglieder	k. Zahl der Mitglieder	l. Zahl der Mitglieder	m. Zahl der Mitglieder	n. Zahl der Mitglieder	o. Zahl der Mitglieder		p. Zahl der Mitglieder	q. Zahl der Mitglieder				
I.	Maschinen- u. Metallarb.	Perl.	1868 29/12	60	6008	1	m.	8684	6731	1954	2	igr.	1788	458	—	857	3052	268	536	111	217	100	1381	170	2968	84
II.	Maurer und Steinbauer	Leipz.	1868 23/12	43	2719	2	m.	2150	1831	320	—	—	173	—	—	302	475	—	227	53	31	240	—	551	—77	
III.	Tischler und Berufsgenossen	Perl.	1869 31/3	19	1480	1	m.	1576	1138	388	5	%	58	201	15	511	771	69	311	45	210	80	34	38	731	40
IV.	Fabrik- und Handarbeiter	Perl.	1869 30/3	25	4593	1	m.	3582	2911	674	5	%	382	141	25	50	598	98	126	42	51	116	81	57	572	26
V.	Zustarb. u. v. Berufsgen.	Perl.	1869 17/5	16	2632	1	m.	2194	1140	1054	5	%	105	53	15	110	284	5	91	39	—	55	97	—	287	—
VII.	Schneider u. v. Berufsgen.	Perl.	1869 2/8	11	650	1	m.	595	427	168	5	%	3	36	10	16	65	1	39	10	—	—	—	—	80	15
IX.	Gold- und Silberarbeiter	Hjß.	1869 23/6	9	3185	1	m.	3368	2628	2150	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hierzu d. übrig. in den Tabell. VI., VII., X.—XIV. aufgef. Gewerks- und Ortsvereine				50	6874	bis	4690	4184	550	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

C. Verzeichnis der zum Verbands gehörigen deutschen Gewerk- und Ortsvereine (Ende 1869).

Die mit * vorgezeichneten Vereine haben ihre Formulare ausgefüllt und befinden sich in den Spezial-Tabellen.

- I. Maschinenbau- und Metallarbeiter.
- 1. Berlin (Mösch. u. R. A.)
- 2. Berlin (Friedrich u. R. A.)
- 3. Berlin (Schmiede)
- 4. Arnswalde
- 5. Guben
- 6. Wandberg a. B.
- 7. Potsdam
- 8. Sommerfeld
- 9. Spandau
- 10. Bartenstein i. D. Pr.
- 11. Gulin i. Pr.
- 12. Danzig
- 13. Elbing
- 14. Königsberg i. Pr.
- 15. Bromberg
- 16. Dirschow-Gietlin
- 17. Greifswald
- 18. Stargard i. Pommern
- 19. Altwasser
- 20. Breslau
- 21. Briesg.
- 22. Friedberg i. Schl.
- 23. Gericke
- 24. Gremsdorf Kr. Banzlan.
- 25. Nieder-Hermesdorf Kreis Waldenburg
- 26. Küstigtreiben
- 27. Kogansen, Kr. Eüben
- 28. Lezendorf
- 29. Neuhammer b. Sagan
- 30. Neuhals a. D.
- 31. Nießky b. Gericke
- 32. Primmkau Kr. Spotttau
- 33. Sagan, Kr. Schwedt
- 34. Sauroshütte b. Rottow
- 35. Tischendorf Kr. Sagan
- 36. Ober-Waldenburg (Wilhelmschütte)
- 37. Burg b. Magdeburg
- 38. Magdeburg
- 39. Luedlinburg
- 40. Langerhütte b. Stendal
- 41. Leip.
- 42. Nauffsteden
- 43. Linden vor Hannover
- 44. Norden in Ostfriesland
- 45. Dapfbruch, Kr. Siegen
- 46. Dortmund
- 47. Ferndorf, Kr. Kreis
- 48. Niederfelden | Siegen
- 49. Siegen
- 50. Neumühl
- 51. Breuen
- 52. Oldenburg b. Bremen
- 53. Gennepf.
- 54. Gerba
- 55. Geielingen a. Elzig
- 56. Stuttgart-Berg
- 57. Ulm
- 58. Heitelberg
- 59. Pterheim
- II. Maurer und Steinbauer
- 1. Leipzig
- 2. Berlin
- 3. Cottbus
- 4. Guben
- 5. Rauen
- 6. Neu-Ruppin
- 7. Schwerin a. B.
- 8. Spandau (Bauplankm.)
- 9. Spremberg
- 10. Bartenstein i. Ostpr.
- 11. Danzig
- 12. Marienburg
- 13. Litza b. Danzig
- 14. Bromberg
- 15. Bergen a. Rügen
- 16. Garz a. Rügen (Maur. u. Zimmerl.)
- 17. Greifswald
- 18. Grimmen i. Pomm.
- 19. Leig i. Pomm.
- 20. Putbus a. Rügen (Maur. u. Zimmerl.)
- 21. Nichtenberg i. Pomm.
- 22. Straßburg
- 23. Gericke
- 24. Cönnern b. Halle a. S.
- 25. Friedeburg, Ref. Sectr.
- 26. Rerfeld
- 27. Göttingen
- 28. Goslar
- 29. Wilhelmshaven
- 30. Dortmund
- 31. Geln a. Rh.
- 32. Rarne in Holstein
- 33. Weigenburg a. Elbe
- 34. Guspow in Mecklenburg
- 35. Naguhn do.
- 36. Rehna do.
- 37. Ribnitz do.
- 28. Rostock in Mecklenburg
- 39. Schwerin do.
- 40. Barin do.
- 41. Oldenburg b. Bremen
- 42. Weimar
- 43. Neustadt (wo?)
- III. Tischler u. Berufsgen.
- 1. Berlin I. (Tischler u. c.)
- 2. Berlin II. (Bildhauer)
- 3. Neu-Ruppin
- 4. Danzig
- 5. Elbing
- 6. Marienburg
- 7. Königsberg i. Pr.
- 8. Bromberg
- 9. Stralsund
- 10. Breslau (Drechsler)
- 11. Briesg.
- 12. Gericke
- 13. Nießky b. Gericke
- 14. Magdeburg
- 15. Leip.
- 16. Bremen
- 17. Oldenburg
- 18. Nürnberg
- 19. Pterheim
- IV. Fabrik- u. Handarb.
- 1. Berlin
- 2. Charlottenburg
- 3. Forst i. P.
- 4. Guben
- 5. Danzig (Holzarbeiter)
- 6. Greifswald
- 7. Altwasser
- 8. Briesg.
- 9. Gericke
- 10. Gericke
- 11. Rattowitz
- 12. Königshütte
- 13. Landshut i. Schl.
- 14. Rausan
- 15. Sauroshütte
- 16. Ratibor
- 17. Ratibor-Gammer
- 18. Sagan
- 19. Jabze b. Kleinitz
- 20. Burg b. Magdeburg
- 21. Eudenburg-Magdeburg
- 22. Uderi i. B. (Maschinenf.)
- 23. Plauen i. B. do.
- 24. Jittau
- 25. Oldenburg b. Bremen
- V. Schuhmacher u. v. Berufsgenossen
- 1. Berlin
- 2. Rerman
- 3. Göttingen
- 4. Arnswalde
- 5. Forst i. P.
- 6. Guben
- 7. Neu-Ruppin
- 8. Leip.
- 9. Sommerfeld
- 10. Sorau
- 11. Spremberg
- 12. Neustadt D.-Schl.
- 13. Sagan
- 14. Briesg.
- 15. Plauen i. B. (Weber)
- 16. Böhm.
- VI. Zimmerleute-Ortsgr.
- 1. Berlin
- 2. Charlottenburg (Bauf.)
- 3. Spremberg
- 4. Bartenstein
- 5. Danzig
- 6. Greifswald
- 7. Gericke
- 8. Burg b. Magdeburg
- 9. Magdeburg
- 10. Wilhelmshaven
- VII. Schuhmacher u. Lederarbeiter
- 1. Berlin I. (Schuhmacher)
- 2. Berlin II. (Gerber u. c.)
- 3. Göttingen
- 4. Neu-Ruppin
- 5. Spandau (Schuhm. u. a. Handwerker)
- 6. Danzig
- 7. Elbing
- 8. Königsberg i. Pr.
- 9. Gericke
- 10. Neustadt D.-Schl.
- 11. Nürnberg (Lederarb.)
- VIII. Schneider u. Besig.
- 1. Berlin
- 2. Wandberg a. B.
- 3. Bartenstein
- 4. Danzig
- 5. Bromberg
- 6. Greifswald
- 7. Gericke
- 8. Stralsund
- 9. Sorau
- 10. Pterberg
- IX. Gold- und Silberarbeiter
- 1. Pterheim
- 2. Schw.-Ordn.
- 3. Stuttgart
- 4. Erlangen
- 5. Sagan
- 6. Bremen
- 7. Halle a. S.
- 8. Breslau
- 9. Berlin
- X. Maler, Coloristen, Lithographen, Stein-Drucker u. c.
- 1. Berlin I. (Coloristen)
- 2. Berlin II. (Maler u. c.)
- 3. Neu-Ruppin I. (Color.)
- 4. Neu-Ruppin II. (Lithog.)
- 5. Danzig (Maler u. c.)
- 6. Königsberg i. Pr. (Maler)
- 7. Gericke I. (Schneidb.)
- 8. Gericke II. (Maler)
- 9. Dirschow (Maler)
- 10. Bera (Schw.-u. Besig. u. c.)
- 11. Heideberg (Maler)
- XI. Bergarbeiter
- 1. Altwasser
- 2. Charlottenbrunn
- 3. Grottdelph.
- 4. Dittelsbach
- 5. Hesthammer
- 6. Saublan
- 7. Göttingen
- 8. Hartau
- 9. Nieder-Hermesdorf
- 10. Ober-Hermesdorf
- 11. Ropsan
- 12. Krausendorf
- 13. Alt-Bäsig
- 14. Neu-Bäsig
- 15. Rattowitz
- 16. Rottensbad
- XII. Schiffszimmerer und Berufsgenossen
- 1. Danzig
- 2. Greifswald
- 3. Stralsund
- 4. Rostock
- XIII. Tischler und Berufsgenossen
- 1. Danzig
- 2. Marienburg
- 3. Bromberg
- 4. Ritten bei Berlin
- 5. Breslau
- 6. Oldenburg bei Bremen
- 7. Kürnberg
- 8. Kürnberg
- XIV. Einzelne Ortsvereine
- 1. Berlin (Buchbinder, Porzellan- u. Glas- u. c.)
- 2. Berlin (Gigaren- u. Zerkarbeiter)
- 3. Pöswitz, besgl.
- 4. Rattowitz, besgl.
- 5. Rerfeld, besgl.
- 6. Berlin-Gesundbrunn (Gerber und Lederarb.)
- 7. Berlin (Klempner und Metallarbeiter)
- 8. Berlin (Polamentierer)
- 9. Berlin (Gärtner u. c.)
- 10. Dortmund (Sattl., Buchbinder u. c.)
- 11. Berlin (Steinmetze und Steinbauer)
- 12. Berlin (Bergarbeiter und Berufsgenossen)
- 13. Charlottenburg besgl.
- 14. Gericke (Glasarbeiter)

Erläuterungen zu den vorstehenden Tabellen.

Allgemeine Vorbemerkung.

Neben dem Zweck und die Bedeutung der Vereins-Statistik hat sich der unterzeichnete Verbands-Anwalt bei Ausarbeitung der Fragebogen in dem Leitartikel von Nr. 19 des „Gewerbvereins“ von 1870 ausgesprochen; er bittet die Vereinsgenossen daher, nun nicht schon Gefagtes zu wiederholen, jetzt bei Vorlage der Ergebnisse den Artikel noch einmal ansehen zu wollen. Sie werden darin haben, daß der Hauptzweck unserer, wie jeder Statistik,

in der Vergleichung und der daraus hervorgehenden Selbstprüfung und Selbsterkennung liegt. Der ohne solche Absicht unsere Tabellen bloß oberflächlich ansieht, für den werden sie nur eine Menge toter Zahlen enthalten; diese Zahlen werden aber lebendig, belebend und zum Theil hochinteressant, wenn sie mit dem Blick des Geistes betrachtet werden. Hierzu möchte ich dringend auffordern; die ganze Wahrheit nicht kleine Arbeit der Diskussionshülle, der Generalräthe und des Anwalts wäre sonst vergeblich.

Trotz der wiederholten allgemeinen und speziellen Mahnungen haben leider viele Ortsvereine gar keine Antworten gesandt; der einzige Gewerbeverein, dessen sämtliche Ortsvereine ihre Pflicht in dieser Beziehung gethan haben, ist der G.-B. der deutschen Gold- und Silberarbeiter u. c. Eine solche Genauigkeit ist allerdings bei Vereinen nicht Neues, selbst die wirtschaftlichen Genossenschaften in Deutschland, England u. s. w. senden immer nur theilweis ihre Statistik ein. Mit Rücksicht hierauf ist es immerhin kein schlechtes Zeichen für unsere

IX. Gewerbeverein der deutschen Gold- und Silberarbeiter u. v. Berufsge nossen.

Wir kommen hier zu einem Gewerbeverein, welcher trotz seiner späten Gründung (29. August 1869) und verhältnismäßig wenigen Ortsvereine unabsehbar zu den hervorragendsten unserer Organisation gehört. Der Umstand, daß seine Wiege und sein Schwerpunkt in Süddeutschland liegt, hat manches Eigenartige bei ihm ausgeprägt; was aber die treue Gemeinschaft dieses Gewerbevereins mit den übrigen Verbänden nicht im Geringsten beeinträchtigt hat. 1) Die Mitgliederzahl ist verhältnismäßig die stärkste von allen Gewerbevereinen, indem auf jeden Ortsverein durchschnittlich über 350 Mitglieder kommen. Freilich ist der Unterschied zwischen den einzelnen Ortsvereinen außerordentlich: Pforzheim, überhaupt der größte Ortsverein unserer Organisation, mit 2150, Erlangen mit nur 11 Mitgliedern, fast überall aber gehört der größte Theil aller Berufsge nossen zum Ortsvereine! 2) Die Altersverhältnisse lassen sich leider in Ermangelung der betr. Angaben aus Pforzheim nicht feststellen; bei den übrigen Ortsvereinen überwiegen die jüngeren Jahrgänge sehr beträchtlich: 762 bis 35 Jahre, 269 über 35 Jahre. 3) Der Besuch der Ortsversammlungen war im Ganzen ungenügend, wobei indessen zu berücksichtigen, daß in so großen Ortsvereinen, wie Pforzheim, ein vollständiges Erscheinen der Mitglieder schon räumlich auf die größten Hindernisse stößt. 4) Die Finanzen des Gewerbevereins der Gold-Arbeiter zeichnen sich durch Ordnung, Pünktlichkeit und Sparsamkeit aus, und könnte die Verwaltung für manche andere Gewerbevereine als Muster dienen. Bei einer Einnahme von 5368 Thlrn. betragen die Ausgaben nur 2628 Thlr., also nicht ganz 50 Proc. einschließlich der Einrichtungskosten und bedeutenden Unterstüzungen für die strittenden Waldburger. Eine besondere Klasse des Generalrathe ist erst im Februar 1870 gebildet worden, bis dahin hat er seine Ausgaben mit der Klasse des Ortsvereins Pforzheim bestritten. — Dieser treffliche Gewerbeverein hat in Folge des Kriegsausbruchs, welcher die Luxus-Industrie seiner Mitglieder besonders hart schlug, seine Thätigkeit seit dem Juli 1870 unterbrochen, auch sein Organ „der Gewerkschafter“ hat zu erlöschen aufgehört. Mit Neujañr 1871 wird jedoch die Beitragszahlung und Vereinsthätigkeit wieder beginnen, und wird der Verein allmählig gewiß einer neuen und noch größeren Blüthe entgegengehen.

X. Gewerbeverein der deutschen Maler, Coloristen, Lithographen, Stein drucker u. v. Berufsge nossen.

Dieser Gewerbeverein ist erst am 26. September 1869 gegründet und gehört zu den schwächsten des Verbandes; allein die Vereinigung so bedeutender und verbreiteter Berufsweige verspricht bei andauerndem Gerede der Verwaltung eine bessere Zukunft. 1) Die Mitgliederzahl ist gering und hat im Jahre 1869 sogar noch abgenommen. Größere Ortsvereine giebt es gar nicht, was in den Hauptstädten an einer auffallenden Theilnahmlosigkeit der Berufsge nossen liegt. 2. u. 3) Die Altersverhältnisse und der Besuch der Ortsversammlungen stellen sich günstig. 4) Auch die Kassenverhältnisse der Ortsvereine sind im Allgemeinen nicht ungünstig; die Generalratheklasse, welche am Jahreschlusse erst wenige Monate bestand, hat nur einige zwanzig Thaler beansprucht, größtentheils für die Kosten des Delegirten tags.

XI. Gewerbeverein der deutschen Bergarbeiter.

Die eigenthümlichen Schicksale dieses, am 3. October 1869 konstituirten Gewerbevereins sind in ganz Deutschland bekannt; sie zeigen im Laufe von kaum 7 Monaten ein ebenso schnelles Emporsteigen als jähes Sinken. Der Kern des Gewerbevereins, der 21 Ortsvereine umfassende Bezirksverein Waldburg, ward am 11. Juli 1869 gegründet, und zählte schon nach wenigen Monaten ca. 5000 Mitglieder; dazu kamen bald darauf 7 meist sehr große Ortsvereine in Hersfelden und noch während des Strikes einige Ortsvereine im Kreis Neudorf, so daß der Gewerbeverein der Bergarbeiter am Jahreschlusse mit ca. 9.000 Mitgliedern als der größte von allen da stand und die allgemeinste Beachtung auf sich zog. Auch die Kassen waren Ende November stark gefüllt, und die Organisation, wenigstens des Waldburger Bezirksvereins, wenn auch nicht ganz im Sinne der Musterstatuten (möglichste Selbst-

verwaltung der Ortsvereine!), so doch den Verhältnissen angemessen und wohlgeordnet. Da brach am 1. Dezember, hervorgerufen durch die Verfolgungen der Grubenbesitzer und Beamten, deren Ziel die Vernichtung des Gewerbevereins war, der gewaltige Strike der Waldburger Bergarbeiter aus, der größte und hartnäckigste, den Deutschland gesehen. Aber trotz der Geschlossenheit und Ausdauer der Bergleute und trotz der moralischen und pekuniären Unterstüzungen von Seiten der Gewerks- und Arbeitervereine und ihrer Freunde (ca. 26.000 Thlr.) siegte schließlich die Uebermacht der, noch dazu von den Behörden gestützten Arbeitgeber. Am 24. Januar 1870 wurde die Arbeit von den Meisten wieder aufgenommen, unter Ausstellung eines Reveres, dem Gewerbeverein zu entsagen. Der Waldburger Bezirksverein mit seinen sämtlichen Ortsvereinen war damit aufgelöst; auch der Generalrath mußte bald darauf weichen. Seitdem existiren nur noch die ober-schlesischen Ortsvereine, vorläufig ohne Gewerbevereins-Organisation; aber nach der Rückkehr des Friedens wird auch die letztere neu begründet werden.

XII. Gewerbeverein der deutschen Schiffszimmerer u. v. Berufsge nossen.

Dieser Gewerbeverein war der leztbegründete des Jahres 1869, derselbe konstituirte sich am 12. Dezember zu Danzig, welches auch Vorort wurde, mit vorläufig nur 4 Ortsvereinen. Selbstverständlich kann von einer Statistik dieses Gewerbevereins für 1869 keine Rede sein; jedoch ist zu bemerken, daß der Generalrath mit anerkennungswerthem Eifer sein schwieriges Amt versteht. Von den 3 Ortsvereinen, welche Berichte für 1869 gesandt, zeigt nur Danzig ein Fortschreiten in der Mitgliederzahl; der Ortsverein zu Koschod gehörte bis gegen Ende 1869 zum Gewerbeverein der Maurer u., auf welchen sich auch die von dem Generalrath remittirten 14 Thlr. beziehen.

XIII. Gewerbeverein der deutschen Löhner und Berufsge nossen.

Wie ungenügend ist dieser Gewerbeverein als solcher in die Statistik des Jahres 1869 aufgenommen, da seine Konstituierung erst am 21. März 1870 zu Berlin erfolgte. Allein fast sämtliche Ortsvereine, welche damals zusammentraten, stammen aus dem Jahre 1869, ja derjenige zu Danzig wurde bereits Ende 1868 gegründet. Leider haben nur 3 Ortsvereine ihre Formulare für 1869 ausgefüllt, darunter der sehr beachtenswerthe Verein in dem Dorfe Lelien bei Berlin; die Verhältnisse dieser 3 Vereine liegen im Allgemeinen günstig. — Wenn die Löhner ihre Organisation mit Ausdauer und Thätigkeit betreiben, so können sie einen sehr blühenden Gewerbeverein herstellen.

XIV. Selbstständige Ortsvereine.

Nicht allen Ortsvereinen ist es vergönnt gewesen, das Ziel einer nationalen Verbrüderung ihres Berufszweigs schon jetzt zu erreichen, theils weil sie vorläufig die einzigen Ortsvereine des betreffenden Geschäfts geblieben, theils weil die Anzahl und Stärke der verwandten Ortsvereine noch nicht genügend erschien zur Konstituierung eines gedeihlichen Gewerbevereins. Erstes gilt z. B. von den Buchbindern, Klempnern, Polamentieren, Steinmehmern u. Steinhauern und Bergolberrn; letzteres von den Cigarren- und Tabakarbeitern und den Glasarbeitern. Die 1869 noch selbstständigen Ortsvereine der Gerber- und Lederjuristen und der Sattler hatten sich im Frühjahr 1870 sehr zweckmäßig dem Gewerbeverein der Lederarbeiter angeschlossen, sind aber in Folge von Zerwürfnissen größtentheils wieder zurückgetreten — soffenlich nicht auf längere Zeit. Wo die Gründung eines eigenen kräftigen Gewerbevereins trotz aller Bemühungen nicht zu erreichen ist, kann der Anschluß an einen verwandten Gewerbeverein den bisher selbstständigen Ortsvereinen nur empfohlen werden, denn in der lokalen Vereinigung lassen sich die großen Aufgaben unserer Organisation unmöglich erfüllen. Ansfingliche Versuche, mit den Socialisten zusammen einen Gewerbeverein zu bilden, z. B. bei den Buchbindern, sind an der bekannten Intoleranz jener Partei gescheitert, und werden sich deshalb nicht erneuern.

Uebrigens lehrt schon ein Blick auf die Tabellen der 9 selbstständigen Ortsvereine, welche ihre Formulare für 1869 ausgefüllt, daß die Mehrzahl derselben

zu den vorwärtsstrebenden und gutverwalteten Vereinen gehört. Es sind das fast ausschließlich Berliner Ortsvereine. Die Mitgliederzahl derselben hat bis Ende 1869 beträchtlich zugenommen, die Altersverhältnisse sind sehr günstig, der Besuch der Ortsversammlungen mäßig, endlich die Kassenverhältnisse befriedigend, wenn man berücksichtigt, daß viele dieser Vereine für die Agitation nach außen und für Unterstüzungen Gemahregelter namhafte Opfer gebracht haben. — Der erste neue Gewerbeverein wird aller Wahrscheinlichkeit von den Cigarren- und Tabakarbeitern ausgehen, welche bereits eine genügende Zahl von Ortsvereinen besitzen und bei dem Erfalle der socialistischen Organisation auf bedeutenden Zuwachs rechnen können.

Gesamt- Uebersicht.

Nach Ausweis der Tabelle C umfaßte der Verband der deutschen Gewerbevereine Ende 1869 im Ganzen 12 Gewerbevereine und 267 Ortsvereine. Von diesen hatten 8 Gewerbevereine, 1 Bezirksverein (Bergarbeiter Waldburg) und 166 Ortsvereine brauchbare statistische Formulare eingekandt, wobei zu erinnern ist, daß die Formulare der Gewerbevereine und des Bezirksvereins auch die Mitgliederzahl und die allgemeinen Kassenverhältnisse der meisten Ortsvereine, welche keine Formulare geschickt, enthalten. Die nachfolgenden Summen beziehen sich in Folge dessen auf ca. 90 Proc. sämtlicher Ortsvereine, nämlich 242 Ortsvereine für die Mitgliederzahl und auf ca. 230 für die Kassenverhältnisse, da letztere nicht bei allen jenen klar angegeben sind. Hiernach betrug Ende 1869 nach Tabelle B die Mitgliederzahl 28,147 Personen, die Gesamt-Einnahme 28,839 Thlr. die Gesamt-Ausgabe 20,990 „ der Gesamt-Kassenbestand 7200 „

Letzterer ist scheinbar um 641 Thlr. geringer, als die Differenz zwischen Einnahme und Ausgabe; dies erklärt sich daraus, daß bei dem Ortsverein der Gold- u. Arbeiter zu Pforzheim 590 Thlr., welche für die Waldburger vorausgabt wurden, unter den Ausgabern nicht mit aufgeführt sind, und daß auch bei anderen Orts- und Gewerbevereinen diese Angaben nicht vollständig sind. Rechnet man zu den festgestellten Zahlen für die 25 fehlenden Ortsvereine (worunter die großen ober-schlesischen der Bergarbeiter) nur sehr mäßige Beträge, so ergibt sich, daß der Verband der deutschen Gewerbevereine am Schlusse des ersten Jahres seines Bestehens ca. 30,000 Mitglieder zählte, welche ungefähr ebensoviele Thaler an Beiträgen zusammengebracht und ca. 8000 Thlr. Kassenbestand (abgegeben von den Fonds der Kranken-, Begräbnis- und Invalidenlassen) besaßen.

Die obigen Zahlen bezeichnen aber keineswegs den ganzen Umfang der deutschen Gewerbevereins-Organisation. Außer den in Tabelle C aufgeführten Gewerbe- und Ortsvereinen bestanden in Deutschland Ende 1869 noch mindestens 100, auf Grund der Berliner Musterstatuten konstituirte Ortsvereine, die meisten (ca. 90) dem Gewerbeverein der Porzellan- und verwandter Arbeiter angehörig oder zugewandt. Dieser Gewerbeverein wurde durch eine von ca. 5000 Mitgliedern aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, aus Deutsch-Oesterreich und selbst aus Polen beschickte, äußerst zahlreiche Delegirten-Versammlung Pfingsten 1869 in Berlin begründet, wobei Berlin zum Vorort gewählt wurde, Vorkhender: A. Suter, Porzellanmaler, Schachmeister; R. Damm, Generalsekretär; R. Henning. Die Statuten entsprechen sowohl dem Princip als der Organisation nach in allem Wesentlichen den Musterstatuten; der Eintritt in den Verband wurde aber, als verfrüht, vorläufig abgesehen. Der Gewerbeverein der Porzellan- u. Arbeiter besitzt ein eigenes Organ: „Sprechsaal“, Redakteur Müller in Coburg. Eine Statistik liegt leider weder von den einzelnen Ortsvereinen, noch von dem Gewerbevereine vor; durch den großen Strike zu Altwasser, im Herbst 1869, scheint die Organisation gelitten zu haben, und in diesem Jahre hat der Ausbruch des Krieges mit Frankreich, wie bei mehreren anderen Gewerbevereinen, zur Suspension der Beiträge geführt — hoffentlich nur vorübergehend. — Außerdem bestand Ende 1869 noch eine Anzahl vereinigter Ortsvereine außerhalb der Gewerbevereine und des Verbandes, so daß mit Einschluß dieser die Gesamtanzahl der auf Grund der Berliner Musterstatuten konstituirten Ortsvereine auf ca. 370 mit 35,000 Mitgliedern geschätzt werden

und fast sämtlich von mittlerer Größe, sehr große sind gar nicht vorhanden; die zu den bedeutendsten gehörenden Ortsvereine Göttingen und Weimar haben keine Formulare gefandt. 2) Das Altersverhältnis ist günstig, 616 bis 35 Jahre, 477 über 35 Jahre; ebenso ist 3) der Besuch der Ortsversammlungen zahlreich, über 2/3 der Mitglieder. 4) Die Kasseeverhältnisse leiden zunächst daran, daß in diesem Gewerbeverein der Mitgliederbeitrag nur 2/3 Sgr. monatlich beträgt, statt 1 Sgr. wofür bei den meisten anderen Gewerbevereinen, also ein Ausfall von über 40 Prozent; ferner daran, daß die Mauer und Steinbauer im Winter selbst diese geringen Beiträge sehr schwer anbringen. Die natürliche Folge sind schwache Einnahmen und noch schwächere Kassenbestände, und eine sehr mangelhafte Dotierung des Generalrats zu Leipzig, dessen Gesamtsumme im Jahre 1869 nur 234 Thlr. betrug (wobei 147 Thlr. für Ortsvereins-Bücher und Utensilien), gegen 3052 Thlr. im Gewerbeverein der Maschinenbauer! Wie wenig der Generalrat unter diesen Umständen wirken konnte, liegt auf der Hand. Die Ortsvereine werden dies auch einsehen und den Generalrat besser und pünktlicher dotieren! — Bei den Ortsvereinen Straßburg und Friedberg stimmt der Kassenbestand nicht. Die Ortsvereine Neu-Kupin und Rostock schlossen mit einem Defizit von 2 resp. 26 Thlr. ab, wodurch sich der so schon geringe Kassenbestand der aufgeführten 21 Vereine noch um 30 Thlr. vermindert und nur 148 Thlr. beträgt. Der Gewerbeverein der deutschen Mauer und Steinbauer könnte bei seiner schon bedeutenden Ausbreitung (43 Ortsvereine!) Ländliche leisten, wenn er ernstlich sein Kassenwesen reformierte.

III. Gewerbeverein der deutschen Tischler und Berufsgenossen.

Dieser Gewerbeverein, während des Oester-Kongresses 1869 gegründet, steht zwar bei beiden ältesten Gewerbevereinen an Ausbreitung und Mitgliederzahl bedeutend nach, kommt aber dem Gewerbeverein der Maschinenbauer in Betreff der Organisation und Vereinthätigkeit ziemlich gleich, so daß bei fortgesetzter Strebensamkeit eine günstige Zukunft vorhergesagt werden kann. 1) Die Mitgliederzahl hat sich im Ganzen bis Ende 1869 mehr als verdoppelt, während nur wenige Ortsvereine zurückgegangen sind. Der 1. Ortsverein zu Berlin gehört zu den größten; alle übrigen sind mittlere oder kleine Vereine. 2) Das Altersverhältnis stellt sich sehr günstig: 1062 bis 35 Jahre; nur 401 über 35 Jahre; letztere also nur 27 Prozent der Gesamtzahl. 3) Die Ortsversammlungen waren schwach besucht, noch nicht von der Hälfte der Mitglieder. 4) Die Angaben der Kasseeverhältnisse stimmen bei vielen Ortsvereinen nicht, zum Teil ohne mögliche Aufklärung. So berichtet Berlin I. Einnahmen 740 Thlr., Ausgaben 460 Thlr., Kassenbestand 126 Thlr. 10 Sgr.; dies stimmt selbst dann nicht vollständig, wenn man die an den Generalrat x. remittierte Summe von 155 Thlr., wie es sein sollte, zu der „Summe der Ausgaben“ rechnet. Der Fehler beim Ortsverein zu Danzig ist nur scheinbar: Einnahmen 159 Thlr., Ausgaben 148 Thlr., Bestand 71 Thlr.; die beim Vorjahrsverein depositierten 60 Thlr. sind nämlich mit unter die Ausgaben gerechnet, welche somit in Wahrheit nur 88 Thlr. betragen. (Hiernach ist die Tabelle III. auch in der Gesamtsumme der Ausgaben zu berichtigen.) Die jährliche Einnahme der Generalratskasse betrug im Jahre 1869 771 Thlr., also beinahe 50 Prozent der Gesamtsumme aller Ortsvereine! Dies erscheint sehr hoch, erklärt sich aber, wenn man erfährt, daß davon 311 Thlr. allein für Drucksaßen, Geschäftsblätter x. und 209 Thlr. für die Generalversammlung (der Delegierten) des Gewerbevereins verausgabt sind. Ich bemerke hierzu, daß die Kosten der Generalversammlungen bei manchen Gewerbevereinen durch den Generalrat, bei andern durch die einzelnen Ortsvereine getragen worden sind, was natürlich bei der Verplegung der Generalrats-Budgets sehr zu berücksichtigen ist. (s. Tabelle B.) Das statutenmäßige Verfahren ist ohne Zweifel die Zahlung der Kosten des Delegierten durch die Generalratskasse und so ergibt sich von Neuem, daß eine höhere Dotierung des Generalrats, als die bisherige mit 5 oder 10 Prozent dringend erforderlich ist. — Schließlich ist rühmend anzuerkennen, daß der Gewerbeverein der deutschen Tisch-

ler x. der erste war, welcher mit der Gründung einer nationalen Kranken- und Begräbniskasse vorgeht. Die Ortsvereine Berlin I. Danzig und Leipzig gründeten dieselbe schon am 1. Juni 1869. Ende 1869 bestand die Krankenkasse bereits mit 10 der in Tabelle III. angeführten Ortsvereine und hatte 322 Thlr. Unterstützungen gezahlt; die Begräbniskasse mit 7 Ortsvereinen hatte 30 Thlr. Sterbegeld gezahlt; der Kassenbestand beider betrug 781 Thlr. Die Statuten bedürfen allerdings der Reform; die Begründung einer Centralkasse und die allseitige Ernennung der Fonds der Kranken- und der Begräbniskasse möchten dabei in erster Linie stehen.

IV. Gewerbeverein der deutschen Fabrik- und Handarbeiter.

Dieser Gewerbeverein ist ebenfalls Oestern 1869 gegründet worden und hat sich durch ein sehr schnelles Wachstum an Vereinen und Mitgliedern ausgezeichnet. Leider ist jedoch, wie es oft zu geschehen pflegt, die innere Festigung hinter der äußeren Zunahme weit zurückgeblieben. Dies erklärt sich noch besonders dadurch, daß der Gewerbeverein sich hauptsächlich in Oberösterreich ausgebreitet hat, wo die mangelnde Vorbereitung der Arbeitermassen, zum Teil mit schlechter Verwaltung verbunden, einem geordneten und festen Vereinwesen äußerst hinderlich war. Die Ortsvereine dortiger Gegenden füllten sich bei ihrer Gründung mit Tausenden von Mitgliedern, welche sofortige Abhülfe aller tiefgewurzeltsten Uebelstände erwarteten, und als dieselbe naturgemäß nicht erfolgte, den Vereinen größtenteils wieder den Rücken kehrten. Dennoch ist das mühevoll erwirkte überall hat sich dort die Spren vom Weizen gelohnt, und sind die meisten Ortsvereine zwar bedeutend schwächer an Zahl, aber stärker an Einsicht, Disziplin und Ausdauer geworden. Es ist eine Art Erziehung für die massenhaft bevölkerten Oberösterreich, und wird mit der Zeit, besonders durch unsere verbesserten Unterstützungsstellen, die Zahl der Mitglieder dort wieder gewaltig zunehmen. — 1) Die Mitgliederzahl hat laut den eigenen Berichten der Ortsvereine bis Ende 1869 im Ganzen bedeutend abgenommen, während die Generalrats-Statistik eine bedeutend höhere Zahl für Ende 1869 aufzählt. Doch scheint Erstes glaubwürdiger; dem Generalrat mögen vielfach nominelle Mitglieder gemeldet sein. In den Vereinen außerhalb Oberösterreichs, besonders Berlin, Forst, Altkauer u. A. hatte eine beträchtliche Zunahme stattgefunden. Der Ortsverein Burg, einer der bedeutendsten und solidesten, hat leider in Folge der Nachlässigkeit seines früheren Ortsleiters kein Formular einreichen können. 2) Die Altersverhältnisse sind ungünstig: 958 bis 35 Jahre, 1214 über 35 Jahre; letztere also 56 Prozent der Gesamtzahl. Eine Verklärung des jüngeren Elements wäre höchst wünschenswert! 3) Der Besuch der Ortsversammlungen wird als genügend angegeben: durchschnittlich etwa 2/3 der Mitglieder. 4) Die Kasseeverhältnisse des Gewerbevereins der Fabrik- und Handarbeiter ergeben in Folge der bereits geschilderten Umstände einen hohen Prozentsatz der Ausgaben zu den Einnahmen. Besonders auffallend und bedauerlich sind die Ausgaben der großen Ortsvereine in Oberösterreich, bei denen Ersparnisse gewiß möglich und wünschenswert gewesen wären. Das Budget des Generalrats dagegen ist mäßig, wobei freilich zu berücksichtigen ist, daß die sehr bedeutenden Kosten der Generalversammlung im Dezember 1869 größtenteils von den einzelnen Ortsvereinen getragen sind.

V. Gewerbeverein der deutschen Stuhlarbeiter und verwandter Berufsgenossen.

Dieser Gewerbeverein, auf dem Pfingsttag 1869 gegründet, gehört zu den bestorganisierten unseres Bundes und verspricht bei der großen Geschlossenheit seiner Mitglieder, zumal in den eigentlichen Industriebezirken der Stuhlarbeit, eine bedeutende Zukunft. Mit einer einzigen Ausnahme haben sämtliche Ortsvereine ihre Formulare, und zwar meist recht sorgfältig ausgefüllt. 1) Die Mitgliederzahl hat fast überall zugenommen, dies gilt besonders von den „Nachstädten“ der Niederlausitz, welche die Hauptstärke des Gewerbevereins bilden. Der Ortsverein Forst, welcher am Jahreschluss als der größte mit über 700 Mitgliedern bestand, ist leider durch den langwierigen Streik im

Frühjahr 1870 wesentlich geschwächt worden. 2) Das Altersverhältnis zeigt ein geringes Ueberwiegen der älteren Jahrgänge: 1077 bis 35 Jahre, 1177 über 35 Jahre. Hauptsächlich überzeugen sich aber die jüngeren Berufsgenossen immer mehr, daß gerade sie den größten Vorteil von den Einrichtungen des Gewerbevereins zu erwarten haben. 3) Der durchschnittliche Besuch der Ortsversammlungen überstieg bei weitem die Hälfte der Mitglieder. 4) Die Kasseeverhältnisse waren Ende 1869 mit die günstigsten unter allen Gewerbevereinen, indem trotz der Einrichtungskosten die Ausgaben wenig über 50 Prozent der Einnahmen ausmachten, während dieselben bei anderen Gewerbevereinen bis 80 Prozent und darüber betragen. Die Generalratskasse wurde ebenfalls sehr sparsam verwaltet, dieselbe nahm nur 13 Prozent der Einnahmen in Anspruch; freilich kommt dabei in Betracht, daß kein Delegiertentag zu bezahlen war und daß die Liquidation wesentlich von einzelnen Ortsvereinen, besonders Forst, ausging. Der schlagendste Beweis für die innere Stärke des Gewerbevereins der Stuhlarbeiter liegt darin, daß derselbe in diesem Jahre, trotz des mißlungenen Streiks in Forst und trotz einer mächtigen Fabrikanten-Koalition nicht im Geringsten erschüttert worden ist. Eine weitere Ausbreitung nach anderen Theilen Deutschlands wäre sehr zu wünschen.

VI. Gewerbeverein der deutschen Zimmerleute und Berufsgenossen.

Dieser Gewerbeverein hat sich zwar schon im Oestern 1869 konstituiert, ist aber theils durch die vorherrschende Richtung der Zimmerleute zum social-demokratischen Prinzip, theils durch die Aengstlichkeit und den Partikularismus der einzelnen Ortsvereine außerordentlich zurückgeblieben. Man glaubte damals durch einen ganz losen Verband der Ortsvereine die nationale Organisation ergeben zu können, die unausbleibliche Folge war Zersplitterung und Ohnmacht und der Verein selbst der meisten einzelnen Ortsvereine. Eine Generalratskasse hat 1869 nicht einmal dem Namen nach bestanden; natürlich konnte der Generalrat auch nicht wirken und keine Statistik anfertigen. — Oestern 1870 wurde auf einem neuen Delegiertentag eine engere Verbindung, gemäß den Musterstatuten, beschlossen — mit welchem Erfolg, muß die Zukunft lehren.

VII. Gewerbeverein der deutschen Schuhmacher u. a. Lederarbeiter.

Auch dieser, zu Pfingsten 1869 gegründete Gewerbeverein hat in Folge schwächer und verhältnißlos schwerer Zeiten nicht die Fortschritte aufzuweisen, welche die sehr große Zahl seiner Berufsgenossen in ganz Deutschland zu erwarten berechtigte. Dagegen der Gewerbeverein von Königsberg i. Pr. bis Nürnberg reichte so ist doch sowohl die Mitgliederzahl als die innere Organisation nur schwach; die Kasseeverhältnisse leiden, wie bei den Maurern, durch den geringen Wochenbeitrag von nur 1/2 Sgr. Eine Generalrats-Statistik für 1869 liegt nicht vor. — In diesem Jahre hat der Gewerbeverein durch seinen Delegiertentag die Vereinigung aller verwandten Ortsvereine und eine straffere Organisation anzubahnen versucht, leider jedoch ist der Anfangs erzielte Erfolg bald durch innere Zerwürfnisse verloren gegangen. Nachdem diese jetzt durch das Eintreten des Generalrats beseitigt sind, wird nunmehr der Gewerbeverein der deutschen Lederarbeiter hoffentlich um so einiger und kräftiger vorwärts schreiten.

VIII. Gewerbeverein der deutschen Schneider u. a. Berufsgenossen.

Dieser, erst im August 1869 begründete Gewerbeverein gehört zwar ebenfalls noch zu den kleineren, hat sich aber in ganz erfreulicher Weise entwickelt, so daß unter günstigeren Zeitumständen ein bedeutender Aufschwung wohl zu erwarten ist. 1) Die Mitgliederzahl ist bis Ende 1869 mäßig gestiegen. 2) Die Altersverhältnisse sind zu Gunsten der Jüngeren: 855 bis 35 Jahre, 141 über 35 Jahre; durch das Beitreten vieler kleiner Meister werden hoffentlich mit der Zeit auch die älteren Jahrgänge sich verhäufeln. 3) Die Ortsversammlungen waren von ca. der Hälfte der Mitglieder besucht. 4) Die Kasseeverhältnisse sind im Verhältniß zur Mitgliederzahl nicht ungünstig, der Generalrat hat sparsam handgehalten.

(im Kreise Waldeburg). Der letztgenannte Strike, dessen bereits Erwähnung geschehen, entstand durch unersättliche Maßregelungen, deren ausgesprochener Zweck die faktische Unterdrückung des gesetzlichen Koalitionsrechts war — also ein Akt der Nothwehr. Fast sämtliche Strikes brachen erst aus, nachdem alle möglichen Versuche zur gütlichen Beilegung und Vermittlung an der Härtnachgiebigkeit der Arbeitgeber gescheitert waren, und allesamt waren frei von Excessen, bis auf eine einzige, unbedeutende Ausschreitung einiger Schmiedegesellen. Bedenkt man unparteiisch, daß das Jahr 1869 das erste der faktischen Koalitionsfreiheit in Deutschland war, und daß während desselben auch an sehr vielen Orten, wo keine Gewerksvereine existierten, Strikes ausbrachen, so wird man gewiß nicht die Gewerksvereine für die Arbeitseinstellungen, welche sie vielmehr grundtätig bekämpften, verantwortlich machen. So viel steht fest, daß die Strikes den jungen Gewerksvereinen sehr viel Weib gekostet und großen Schaden gebracht haben, und daß zumal seit der Beendigung des großen Waldeburger Strikes die Verdamnung dieses „äußersten Mittels“ bei unseren Mitgliedern eine allgemeine ist. Seit dem Frühjahr 1870 ist überhaupt kein Strike innerhalb des Verbandes vorgekommen.

Unterstützungen von Arbeitlosen in außerordentlichen Nothfällen haben wiederholt stattgefunden. Durch die Invalidenlisten wird dieselbe für die Zukunft auf eine sichere und ausreichende Weise geregelt werden.

3) Arbeitsstatistik und Arbeitsvermittlung. Der ernste und rationelle Charakter der Gewerksvereins-Organisation, welcher dieselbe weit über agitatorische Eintagsfliegen erhebt, zeigt sich wohl am deutlichsten, in der hervorragenden Beachtung der Statistik. Die Monatsabschluß-Formulare aller unserer Gewerksvereine enthalten eine Reihe der wichtigsten Fragen aus dem Gebiete der Arbeitsstatistik, deren regelmäßige und möglichst genaue Beantwortung den Ortssekreträren obliegt. Aus den Antworten soll eine deutsche Arbeitsstatistik des Gewerksvereins, und aus der Gesamtheit dieser besonderen Zusammenstellungen der Haupt-Berufsgruppe eine allgemeine Arbeitsstatistik (durch den Verbands-Anwalt) alljährlich hergestellt werden. Die Lösung dieser Aufgabe wird eine der empfindlichsten Rücken unserer offiziellen Statistik ausfüllen und die notwendige Grundlage einer wahrhaft sozialen Politik bilden. Selbstverständlich konnte im ersten Gründungsjahre von der Vollendung einer so schwierigen und umfassenden Arbeit noch keine Rede sein; vorher mußte die Organisation weiter ausgedehnt und gefestigt werden, aber schon für das Jahr 1871 soll der Versuch einer allgemeinen Arbeitsstatistik gemacht werden. Einzelne englische Gewerksvereine haben auf diesem Gebiete bereits Großartiges geleistet, leider aber dasselbe nicht für die Deffinitivität nutzbar gemacht.

Die Arbeitsvermittlung, dieser bedeutsame Weg zur Hebung der Arbeitsverhältnisse vermittelt der umfassenden Ausgleichung zwischen Angebot und Nachfrage, kann erst durch eine gut organisierte Arbeitsstatistik rationell begründet werden. Inzwischen hat es schon im Jahre 1869 an 11 Stellen gelungenen Versuchen innerhalb der Orts- und Gewerksvereine nicht gefehlt; so z. B. bei den Ortsvereinen der Maschinenbau- und Metallarbeiter, (227 Arbeitsgesuche, wovon 73 zu Engagements führten, darunter 20 nach auswärts und 14 von auswärts), der Tischler, der Schneider zu Berlin, der Goldarbeiter zu Pforzheim u. Diese wichtige Angelegenheit muß aber in Zukunft weit erfrüger von den Gewerksvereinen betrieben werden, besonders die Arbeitsvermittlung im Großen zwischen den verschiedenen Gegenden Deutschlands, wo die Arbeitslose und Behingungen noch so höchst ungleichmäßig sind.

4) Bildung und Unterricht. Die deutschen Gewerksvereine haben sich nicht im Gegentheil, sondern als notwendige Ergänzung der Arbeiterbildungsvereine konstituiert, und sind alsbald in ein näheres freundschaftliches Verhältnis zu letzteren getreten. Obgleich die Gewerksvereine vorwiegend materielle Verbesserung und Reform anstreben, so sind sie sich doch vollkommen bewußt, daß diese nicht ohne gleichzeitige geistige und sittliche Hebung zu erreichen sind. In Folge dessen haben sie ihre Mitglieder angehalten, den bestehenden Bildungsvereinen (oft Handwerker-Vereine genannt) wenigstens als regelmäßige Zuhörer beizutreten; und an Orten, wo bis dahin Bildungsvereine noch nicht oder nicht mehr bestanden oder genügt, haben unsere Ortsvereine häufig wissenschaftliche Vorträge und Unterrichtskurse direkt eingeführt (so besonders in Berlin, Danzig, Langenbrücke, Plauen, Jett.) In Berlin ist zwischen dem Arbeiter-Verein und vielen Ortsvereinen ein Pausch-Quantum verabredet worden, gegen welches die Ortsvereins-Mitglieder freien Zutritt zu den Vorträgen und freie Benutzung der Bibliothek des Arbeitervereins haben.

Mehrere Ortsvereine haben auch schon 1869 begonnen, sich eigene kleine Bibliotheken zu gründen, so als erster der Ortsverein der Schuhmacher zu Danzig. — Gewerbliche Bildung und Beaufsichtigung des Lehrlingswesens konnte bisher noch wenig kultiviert werden; — ein Beispiel jedoch bietet u. A. der Ortsverein der Zimmerleute zu Danzig, durch Einrichtung eines gewerblichen Lehrkursus und darauf folgende Prüfung und Freipredigung der Lehrlinge. — Unter den Hauptmitteln der Bildung sind die Preis-Organen hervorzuheben, von denen das Jahr 1869 nicht weniger als drei Wochenblätter der deutschen Gewerksvereine hervorrief: „Der Gewerksverein“, Organ des Verbandes der deutschen G.-V. und des deutschen Arbeiterbundes (der Arbeiter-Bildungsvereine) herausgegeben von Dr. Max Hirsch in Berlin (7^{1/2} Sgr. vierteljährlich); „Die Bauhütte“, Organ des G.-V. der deutschen Maurer und Steinbauer, herausg. von C. Zahn in Leipzig (1870 hier eingegangen) und „Der Genossenschaftler“, Organ des G.-V. der deutschen Gold- und Silberarbeiter und verwandter Berufsgenossen, herausg. von F. Wäldlin in Pforzheim, (28 Kr. vierteljährlich). Alle diese Blätter brachten außer Vereinsberichten und Bekanntmachungen auch populäre Vorträge über das Vereinswesen und die wichtigsten sozialen Fragen, und sie können auf besondere Beachtung Anspruch machen, weil sie nicht nur für Arbeiter, sondern größtentheils auch von Arbeitern geschrieben sind. (Des „Sprechsaal“, Organ des G.-V. der Porzellan- und verwandter Arbeiter, herausg. von Sac. Müller in Coburg, ist bereits Erwähnung geschehen.) — Endlich sind noch die zahlreichen Agitationsvorträge, sowie die massenhaft verbreiteten Flugchriften und Broschüren zu erwähnen, welche in vielen Arbeiterkreisen zum ersten Mal Anregung und Aufklärung über die sozialen Aufgaben brachten; unter den Broschüren waren solche von Schulz-Dehlig, A. Benke, Dr. Max Hirsch u. A.

5) Rechtschutz. Den Arbeitern diejenige Sicherheit des Rechts zu gewähren, zu deren Erlangung sie als Einzelne entweder zu unerfahren oder zu unbemittelt sind, gehört zu den wesentlichsten Zielen der Gewerksvereine. Dieser Rechtschutz wird in folgender Weise gehandhabt: Die verbundenen Ortsvereine einer Stadt oder Gegend wählen sich einen tüchtigen Rechtskonsulenten, bei dem sich alle Mitglieder zu bestimmten Stunden unentgeltlich Rathe erkolen können. Dieser Rechtskonsulent, welcher ein monatliches Stum erhält, erteilt dem Mitgliede einen schriftlichen Bescheid, ob die Angelegenheit mit Erfolg auf dem Rechtswege zu erledigen sei, oder nicht, und hiernach beschließt der Gesamtausschuß oder eine

besondere Rechtschutz-Kommission, ob die Angelegenheit auf Vereinskosten anhängig gemacht werden soll, was dann in der Regel durch einen, vom Verein bestimmten Rechtsanwalt geschieht. Sehr viele Beschwerden werden schon durch den Rath des Rechtskonsulenten beseitigt, welcher auch einfache Sachen häufig selbst bearbeitet. Ausgeschlossen von dem Rechtschutz der Gewerksvereine sind in der Regel: Injurien-, Beschädigungs- und Geschäfte-Prozesse von Mitgliedern gegen Mitglieder. So wird es z. B. bei dem Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter zu Berlin gehandhabt, bei welchem im Jahre 1869 im Ganzen 112 Fälle zur Rechtskonsultation vorgebracht wurden; hiervon führten 32 Fälle, größtentheils Arbeitsverhältnisse betreffend, zu Prozessen, welche sämtlich bis auf einen gewonnen wurden; die Kosten für Rechtskonsultation und Rechtschutz beliefen sich (bei ca. 1700 Mitgliedern) auf 112 Thlr. — Es kann schon nach den bisherigen Erfahrungen konstatiert werden, daß der Rechtschutz sich als eine der wohlthätigsten Einrichtungen der Gewerksvereine bewährt, denn außer den gewonnenen Prozessen kommt auch die weit größere Zahl von Fällen in Betracht, welche durch gütliche Vorstellunge erledigt oder ganz vermieden werden, weil die Gegenpartei den vom Verein dem Arbeiter gewährten Schutz kennt und sich vor Beeinträchtigung derselben hütet.

6) Gründung und Unterstützung wirtschaftlicher Genossenschaften. Die Vorteile der Assoziation sind so einleuchtend für den unbefangenen Verstand, daß, sobald nur Arbeiter zu ersten Zwecken zusammentreten, sich ihr Augenmerk fast von selbst auf die Gründung oder Verstärkung von wirtschaftlichen Genossenschaften richtet. Nur den Esstalleinern gelingt es, und auch ihnen oft nicht ohne Schwierigkeit, durch unaufhörliche Unwahrheiten und Verächtigungen die Mitglieder der von ihnen beherrschten Vereine gegen die Genossenschaften einzunehmen. Unsere Gewerksvereine haben im Gegenteil die Förderung der Genossenschaften ausdrücklich als eine Hauptaufgabe in ihre Statuten aufgenommen. Und schon das erste Vereinsjahr hat gezeigt, daß dies vollständig im Sinn und Interesse der Mitglieder geschehen sei. Im Anfang hatten sich besonders die Konsumvereine, als die nächstliegenden und am leichtesten zu gründenden, der Gunst der Gewerksvereine zu erfreuen; schon im Jahre 1869 wurden mehrere Konsumvereine direkt von unseren Ortsvereinen oder Ortsverbänden gegründet, an andern Orten traten viele Mitglieder den bereits bestehenden Konsumvereinen bei. Die Vorhuth- und Kreditvereine (Volkstanken) wurden durch Deponierung der Kassenbestände nach Kräften berücksichtigt. Endlich Produktionsgenossenschaften, welche die Mutterstatuten hauptsächlich betonen, wurden zwar im Jahre 1869 noch nicht von den Gewerksvereinen gegründet, wohl aber an mehreren Orten vorbereitet; die große Produktionsgenossenschaft des Ortsvereins der Weber zu Ober Dierwitz trat früh im Jahre 1870 ins Leben.

Es wird den aufmerksamen Beobachtern der deutschen Gewerksvereins-Bewegung nicht entgehen, daß dieselbe nicht, wie vormals die englische, vorwiegend auf Kampf und Widerstand, sondern wesentlich auf positive Schöpfungen für und durch die arbeitenden Klassen gerichtet ist. Keine Strikes, sondern Produktionsgenossenschaften! ist der Ruf, der seit Jahresfrist von allen Orten ertönt. Mächtig die Arbeitgeber durch Gerechtigkeit und Entgegenkommen diese erfreuliche Stimmung fördern, dann werden unsere Gewerksvereine für beide Theile nur Segensreichthum bringen.

Dr. Max Hirsch,
Verbands-Anwalt.

müssen. Dieselben sind in fast sämtlichen Ländern und Landesteilen Deutschlands verbreitet, von Königsberg i. Pr. bis Ulm an der Donau, weitans am stärksten aber in den sächsischen preussischen Provinzen. Berlin mit 30 und Danzig mit 12 Ortsvereinen stehen an der Spitze der Städte.

Um einen Blick auf die gesammte Gewervereins-Bewegung in Deutschland zu werfen, sind noch diejenigen Berufs-Genossenschaften aufzuführen, welche nicht auf Grund der Berliner Musterstatuten konstituiert sind. Die hauptsächlichsten darunter sind folgende: 1) Die Organisation der Buchdrucker und Schriftsetzer (Vorort Leipzig, Präsident R. Härtel) die älteste und bedeutendste von allen mit zahlreichen „Gauverbänden“ und „Lokalvereinen“ und ca. 6000 Mitgliedern. 2) Die Organisation der Cigarren- und Tabakarbeiter (Präsident F. W. Frische), die zweitälteste, aber durch die Verbindung mit Schweizer u. außerordentlich geschwächt und zerrüttet. 3) Die gleichzeitig mit unseren Gewervereinen auf dem Berliner Arbeiterkongress Ende September 1869 gegründeten Schweizerischen „Arbeitervereine“, von denen sich aber nur der „Allgemeine deutsche Mannereverein“ in Folge seines erfolgreichen Streites in Berlin lebenskräftig erhalten hat, während die schwachen Reste der übrigen von Schweiz zu einem Allg. deutschen Arbeiterunterstützungs-Verein zusammengeschweisst sind. 4) Die sog. „Internationalen Gewerkschaften“, deren Statuten den Hirsch-Dunder'schen nachgebildet sind und deren Ausbreitung trotz des „internationalen“ Namens meist auf einige Gegenden in Sachsen und Bayern beschränkt ist; die bedeutendsten darunter scheinen die Gewerkschaften der Holzarbeiter (Präsident York in Harburg) und der Manufaktur-Fabrik- und Handarbeiter (Präsident Wollter in Grimnitzschau) zu sein. Von den Organisations- und 3) und 4) liegen zuverlässige statistische Berichte nicht vor, jedoch läßt sich die Mitgliederzahl aller deutschen Gewervereine am Ende 1869 auf mindestens 60,000 Personen schätzen. Ein Beweis, daß die Organisation der Arbeiter nach ihren Berufsweigen, trotz ihrer Neuheit in Deutschland schon kräftige Wurzeln geschlagen hat.

Zur Vervollständigung des statistischen Bildes der deutschen Gewervereine für das Jahr 1869 gefordert der Aem. eine kurze Darstellung des Verbandes.

Verband der deutschen Gewervereine.

Der Verband, welcher bereits in den Muster-Statuten als Spitze unserer nationalen Organisation in's Auge gefaßt war, wurde nach Berathung der Statuten auf dem Nrn.-Kongress 1869 und in der hier niedergelegten Kommission, auf dem Pfingst-Kongress, am 18. Mai, nach nochmaliger Durchberathung der Verbands- und Invaliden-Statuten, definitiv gegründet. Von den 8 damals konstituirten Gewervereinen erklärten 5 sofort ihren Beitritt, außerdem 2 selbstständige Ortsvereine. Sehr bald folgte der Zutritt fast aller anderen selbstständigen Ortsvereine, und auf dem außerordentlichen Verbandstag in Berlin, am 19. Juli, auch der Anschluß des Gewervereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter, welcher jedoch eine besondere Invalidenkasse gründete. Durch Konstituierung von 5 weiteren Gewervereinen, welche sofort oder nach kurzer Frist dem Verbands beitraten, bestand der letztere am Schlusse des Jahres 1869 aus 12 Gewer- und über 20 selbstständigen Ortsvereinen, welche zusammen ca. 30,000 Mitglieder zählten. Von allen, auf Grund der Muster-Statuten begründeten Gewervereinen hielt sich nur der der Porzellan- und verwandter Arbeiter dem Verbands fern.

Die Organe des Verbandes sind, außer dem jährlich zusammentretenden Verbandstage, der händige Centralrat mit 3 Unter-Kommissionen, der Verbands-Kassierer, Verbands-Anwalt und 3 Verbands-Revoren, sämtlich zu Berlin. Der Centralrat der deutschen Gewervereine, nur aus Vertretern der verbundenen Gewer- und Ortsvereine zusammengesetzt, hat sich im Laufe des J. 1869 11mal versammelt, zum ersten Male am 9. Juni. Vorsitzender war H. Sobel, Kassierer, Stellvertreter H. Kaufmann, Stublarbeiter, Schriftführer B. Wurzel, Sekretär, Stellvertreter B. Hildebrandt, Stublarbeiter,

Kontrollen Baudouin, Buchbinder, Verbandskassierer S. Landgraf, Fabrikarbeiter, Verbandsanwalt Dr. Mar. Hirsch, Verbands-Revoren: Liebscher, Tischler, Bernstein, Zimmermann, Gertramp, Schuhmacher. — Die beiden Haupteinrichtungen des Verbandes bilden: das Verbands-Organ „der Gewervereine“ und die Verbands-Invalidenkasse. Die Verbandsbeiträge betragen 1/2 Sgr. pro Mitglied und Quartal. Ein Kassenscheid pro 1869 hat wegen des kurzen Bestehens des Verbandes und der dauernden Abwesenheit des Verbandskassierers in Waldenburg nicht stattgefunden, vielmehr ist das Halbjahr 1869 mit 1870 als erstes Rechnungsjahr des Verbandes vereinigt worden. — Soweit läßt sich schließlich ohne Parteilichkeit aussprechen, daß der Verband der deutschen Gewervereine eine nützliche, ja notwendige Stellung in unserer Organisation einnimmt, indem er die Verbrüderung der verschiedenen Berufs-genossenschaften zur Wahrung ihrer gemeinsamen Arbeiter-Interessen darstellt.

Hauptfällige Einrichtungen und Maßnahmen der Gewervereine.

Die bisherige Statistik der Gewervereine beschäftigt sich nur mit dem äußeren Rahmen: Zahl, Alter und sonstige Verhältnisse der Mitglieder, Versammlungen und Sitzungen, Einnahmen und Ausgaben. Der Inhalt der Vereins-Thätigkeit wurde nur anerkennungsweise berührt, und kann auch in diesem Nachtrage nur kurz und flüchtig behandelt werden. Der Hauptgrund liegt in dem Umstande, daß die Orts- und Gewervereine während ihres Gründungs-Zahres vorwiegend mit ihrer Organisation selbst beschäftigt waren, und daß die immerhin bedeutenden Anfänge der eigentlichen Vereinsthätigkeit noch zu kurze Zeit im Gange waren, um sich in bestimmten Zahlen abschließen und darstellen zu lassen. Ein richtiges Gesamtbild läßt sich daher für 1869 nur so wenig herstellen, als die einzelnen Vereine sich selbst ungleichmäßig entwickelt haben. Erst die Statistik künftiger Jahre wird eine zahlenmäßige Darstellung dieser hochwichtigen Bestrebungen gestatten.

Der Zweck der Gewervereine ist: der Schutz und die Förderung der Rechte und Interessen der Mitglieder auf gesetzlichem Wege, und dieser Zweck soll (nach § 2 der Muster-Statuten) hauptsächlich erreicht werden 1) durch Errichtung resp. Verbesserung von Kranken-, Begräbnis- und Invalidenkassen; 2) durch Unterstützung der Gemahregelten und Arbeitslosen; 3) durch Arbeitsstatistik und Arbeitsvermittlung; 4) durch Bildung und Unterricht; 5) durch Rechtschutz; 6) durch Gründung und Unterstützung von wirtschaftlichen Genossenschaften, insbesondere Produktivgenossenschaften. Alle diese Aufgaben sind, wenigstens von einer Reihe Orts- und Gewervereine, schon im Jahre 1869 in Angriff genommen worden, aber, wie schon bemerkt, und wie es nicht anders sein konnte, größtentheils nur unvollkommen und verjuchweise.

1) Die Gründung resp. Verbesserung von Kranken-, Begräbnis- und Invalidenkassen wurde fast überall von Anfang an mit außerordentlichem Eifer betrieben, aber durch die entgegenstehende Gesetzgebung, oder vielmehr deren Auslegung und Handhabung durch die Behörden ungemein gehemmt. Bekanntlich wurde bis gegen Ende 1870 in Preußen allgemein angenommen, daß die Unterstützungskassen der staatlichen Genehmigung bedürfen, um gesetzlich zu existieren, und diese Genehmigung wurde den von den Orts- und Gewervereinen begründeten oder projektirten Kassen wiederholt und ausnahmslos verweigert. In Folge dessen sollte es auch nicht gefastet sein, durch Mitgliedschaft bei den neuen Kassen aus den, vielfach so schledten Zwangs-Kassen auszuscheiden. Daß hierdurch die große Masse der Arbeiter von dem Eintritt in unsere Kassen abgehalten wurde, ist selbstverständlich, und Nichts hat die Ausbreitung und Entwicklung der Gewervereine so gewaltig gehemmt, als dieses, noch dazu ungesetzliche Verfahren der Behörden. Wenn trotzdem schon im Jahre 1869 von den Gewervereinen mehrere bedeutende Kranken-, Begräbnis- und Invalidenkassen gegründet und durchgeführt wurden, so ist dies gewiß ein starker Beweis für das dringende Bedürfnis solcher freien und nationalen Kassen und für die Energie unserer Vereine.

Kranken- und Begräbniskassen wurden 1869 wirklich gegründet von den Gewervereinen der Tischler, des

Maschinenbau- und Metallarbeiter und der Schneider, sowie von mehreren Ortsvereinen; die ersten sind national organisiert, d. h. sie umfassen sämtliche Ortskassen unter einer Oberleitung und mit gegenseitiger Ausgleichung. Ueber die Kranken- und Begräbniskasse des Gewervereins der Tischler u. ist bereits unter dem genannten Gewerverein kurz berichtet worden. Mehrere andere Gewervereine, wie z. B. die Maurer, Fabrik- und Handarbeiter, trafen im J. 1869 die wesentlichsten Vorbereitungen für diese Kassen, so daß dieselben bald im J. 1870 ins Leben traten.

Nationale Invalidenkassen wurden im J. 1869 zwei gegründet, die Deutsche Verbandskasse für die Invaliden der Arbeit, und die Invalidenkasse des Gewervereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter. Beide gewannen alsbald mehrere tausend Mitglieder (zusammen ca. 8000) und sammelten durch strenge Zentralisirung (eine Nothwendigkeit für diese Kasse) und sparsame Verwaltung verhältnismäßig bedeutende Fonds. Dieselben werden durch die festgesetzte Karenz (Warte) Zeit dermaßen wachsen, daß die statutenmäßigen Pensionen ohne Beitragserhöhung gesichert erscheinen. Die Beiträge betragen 1 Sgr. wöchentlich für die volle, 1/2 Sgr. für die halbe Pension.

Sehr bedeutend war die Thätigkeit und der Einfluß der Gewervereine auf die Verbesserung der bestehenden Gewerks- (Zwangs-) Kassen. Einestheils durch die Konkurrenz der neuen Kassen, andererseits durch Aufklärung seitens der Gewervereinsführer in den Versammlungen der Berufs-genossen, sowie durch die Wahl derselben in die Vorstände der Zwangskassen, haben bereits mannigfache Reformen bei den letzteren Eingang gefunden, wenn auch noch immer die Hauptfrage: die nationale Vereinigung und die volle Selbstständigkeit der Kassen, zu wünschen übrig bleibt. Es ist schwer, den neuen Wein in die alten Schläuche zu füllen; schon jetzt läßt sich bestimmt voraussehen, daß die lokalen Kassen mit der Zeit sich auflösen, oder mit den nationalen Versicherungs-Genossenschaften sich verschmelzen werden.

2) Die Unterstützung der Gemahregelten und Arbeitslosen. Arbeitslosigkeit der Mitglieder, welche in Folge von Geschäftsstörungen eintritt, und daher gleichzeitig meist einen großen Theil der Vereinsmitglieder trifft, kann bei der Neuheit unserer Organisation und den noch schwachen Fonds derselben unmöglich schon jetzt berücksichtigt werden, wie das bei vielen englischen Gewervereinen der Fall ist. Die Unterstützung in solchen allgemeinen Fällen ist durch die Muster-Statuten ausdrücklich als eine Aufgabe der Zukunft hingestellt. Vorläufig mußte man sich begnügen, durch die Beiträge und Fonds die Mitglieder gegen Ungerechtigkeiten und Maßregelungen zu schützen, welche direkt oder indirekt zur Arbeitslosigkeit führen. Obgleich unsere Gewervereine sich entschlossen zu dem Grundsatze der Verschließlichkeit, womöglich durch bleibende Schiedsgerichte, belernen, so konnte doch gerade am Anfang theils durch Raschheit und Leidenschaft einzelner Mitgliedschaften, theils und vorwiegend durch den Starrsinn der Arbeitgeber, der äußerste Konflikt nicht vermieden werden. Aber solche Konflikte, welche Entlohnungen oder Arbeitsentstellungen veranlassen, sind auch im Jahre 1869 nur die Ausnahme gewesen, dies muß an dieser Stelle ausdrücklich hervorgehoben werden. Die Mehrzahl der Gewer- und Ortsvereine war in der glücklichen Lage, die Rubriken: Maßregelungen und Arbeitsentstellungen, gar nicht ausfüllen zu können. In einer Reihe von Fällen wurden drohende Konflikte durch die Mäßigung beider Theile, und speziell durch die Vermittlung des betreffenden Generalrats vollständig beschwichtigt, so in Koppenau, Bredow bei Stettin, Emsberg a. B. zweimal (sämmlich beim Gewerverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter). Nur in 4 von den 12 Gewervereinen des Verbandes sind im Jahre 1869 überhaupt Streites vorgekommen: bei den Maschinenbau- und Metallarbeitern (in Ostthüringen wegen willkürlicher Verlängerung der Arbeitszeit in Berlin bei den Schmieden, um statt 5 Uhr erst 6 Uhr früh die Arbeit zu beginnen, und in Spandau auf der Kgl. Geschützgießerei, wegen ehrenrühriger Behandlung mehrerer Mitglieder durch Beamte), bei den Maurern und Steinbauern (in Berlin, unser Ortsverein wurde in den allgemeinen Streik der Maurer mitgegriffen verwendet), bei den Stublarbeitern (in Posen, nur 19 Mitglieder 14 Tage lang), endlich bei den Bergarbeitern

Organisation, daß ca. 180 Formulare beantwortet in die Hände des Anwalts zurückgelangen. Darunter befinden sich jedoch eine Anzahl aus solchen Ortsvereinen, die erst im Laufe dieses Jahres gegründet, für die vorliegende Statistik des Jahres 1869 nicht berücksichtigt werden konnten.

Die Qualität der eingelangten Formulare ist eine außerordentlich verschiedene. Mehrere darunter, glücklicherweise nur Ausnahmen, sind so dürftig und nachlässig abgefaßt, daß sie durchaus nicht zu gebrauchen waren. Ein großer Theil ist zwar nicht ganz ungenügend, aber doch mit mehr oder weniger Lücken und Fehlern besetzt, welche theils auf mangelhafter Protokoll- und Buchführung in den Vereinen, theils, wie es scheint, auf bloßer Flüchtigkeit des Verfassers der Antworten beruhen. Die von mir angeordnete Kontrolle durch Prüfen der Antworten in der Ortsversammlung, oder auch nur im Ausschusse, scheint leider nur vereinzelt stattgefunden zu haben. Die Hauptfehler, die sich aus der Vergleichung der eigenen Angaben der Beantworter durch die einfachste Addition und Subtraction sofort ergeben, werde ich bei den einzelnen Gewerbevereinen hervorheben; solche Fehler beweisen jedenfalls, wieviel unsere Vereinsbeamten noch zu lernen haben: die Neuheit der Sache mag theilweis als Entschuldigung dienen. Endlich ist mir eine nicht kleine Anzahl Statistiken zugegangen, die ich mit Freuden als musterhaft sowohl was die Ausführlichkeit, als die Correctheit betrifft, bezeichnen kann.

Genau bekannte Verhältnisse haben es leider unmöglich gemacht, die Resultate der statistischen Erhebungen, er und in der beabsichtigten Vollständigkeit zu veröffentlichen, da hieraus sehr bedeutende Kosten erwachsen würden. Ich habe mich darauf beschränken müssen, die sechszwanzig Rubriken der Fragebogen nur auszugsweise, und diese nur unvollständig, in den Tabellen der Ortsvereine-Statistik zusammenzustellen. Diese Rubriken betreffen den Sitz des Ortsvereins, Datum der Gründung, Zahl und Alter der Mitglieder, Ortsversammlungen, Kassenerhältnisse und Beamte. Die von den Namen des Gewerbevereins etwa abweichende Bezeichnung des Ortsvereins ist in den Anmerkungen, soweit wie bemerkt, gemacht.

Die übrigen Rubriken gehören zu den wichtigsten und sind größtenteils diejenigen, welche am vollständigsten beantwortet sind. In Betreff der Ausgaben, welche meist sehr verschieden, ist zu berücksichtigen, daß abgesehen von mehreren großen Striktes, die gesammten Organisations- und Einrichtungskosten, wie z. B. die Ausgaben für Mitteilungen- und Geschäftsbücher, Stempel, welche eigentlich auf eine Reihe von Jahren zu veranschlagen wären, das Jahr 1869 belasten. Außerdem sind auch manche Ausgaben erspart oder wenigstens eingespart werden können — die Gewerbevereine sind gewissermaßen gerade mit der Anbahnung von Geschäftsbüchern beschäftigt. Das Geschäft und der gewerbliche Charakter der Mitglieder, gleichfalls von großem Interesse, sind ebenfalls in den Formularen nicht vollständig angegeben, theils zuviel Tabellen-Raum beanspruchend. Die Hauptergebnisse dieser und der andern Rubriken werden am Schluß zusammengefaßt werden.

Dasselbe gilt von den meisten Antworten des Generalrats. Theils der Formulare, welche eine Schlussfolgerung über die Verhältnisse bringen wird. Bei den einzelnen Ortsvereinen sind nur zur Vergleichung mit den Angaben der einzelnen Ortsvereine die entsprechenden des Generalrats über Anzahl der Ortsvereine, der Mitglieder, s. w. als letzte Reihe der Tabelle hinzugefügt worden.

Was die Reihenfolge der Ortsvereine betrifft, so habe ich bei sämtlichen Gewerbevereinen die Ortsvereine geographisch nach Staaten und Provinzen geordnet und innerhalb dieser alphabetisch. Die erste Stelle nimmt der Borsort ein, bei den meisten Gewerbevereinen ist dies Berlin mit einem oder mehreren Ortsvereinen. Dann folgen die Ortsvereine der Provinzen: Brandenburg, Preußen (Ost- und Westpreußen als einsgenommen), Posen, Pomern, Schlesien, Sachsen, Hannover, Westphalen, Rhein. (Aus den neuen preussischen Provinzen Schleswig-Holstein und Hesse-Nassau sind nur 2 Vereine in anderen Listen angeführt; Name in Holstein und Hannover in Preußen.) Auf den Staat Preußen folgen: Königreich Sachsen, Thüringische Staaten, Mecklenburg, Bremen,

Oberbayern, Bayern, Württemberg und Baden. Die Stellung der letzteren wechselt zum Theil in den Listen. Gerade umgekehrt mußte die Reihenfolge bei dem Gewerbevereine der Gold- und Silberarbeiter ausfallen, dem einzigen, dessen Borsort und Schwerpunkt in Südwestdeutschland liegen, während alle übrigen Gewerbevereine ihre weitest größte Verbreitung bis jetzt in Nordostdeutschland haben. Ich komme auf die geographische Verbreitung unserer Vereine am Schluß noch einmal zurück.

Die vorliegende Statistik der Gewerbevereine ist zunächst und vorzugsweise für die Vorstände, Mitglieder und Freunde der deutschen Gewerbevereine bestimmt. Das größere Publikum und die Kritik, deren Aufmerksamkeit nur er erwünscht sein kann, wolle bei der Beurtheilung sowohl der materiellen, als der formellen Resultate dieser Statistik die obwaltenden Verhältnisse nicht außer Acht lassen! Es sind keine Arbeiter-Vereinigungen, um die es sich hier handelt, das Verzeichniß der Vereinsbeamten mit ihrem Stande erhebt dies über allen Zweifel — und die ältesten unserer Vereine stammen aus dem Ende 1868, die allergrößte Mehrzahl sind erst im Laufe, und sehr viele erst in der zweiten Hälfte des vorliegenden Jahres gegründet worden, dessen Statistik hier dargestellt wird. Daß unter solchen Umständen die Resultate in keiner Weise maßgebend sein können für die Bedeutung und den Nutzen der Gewerbevereine, wird jeder Unbefangene einsehen. Vielmehr ist diese Statistik nur zu betrachten als der erste, schwache Versuch einer jungen, in den ersten Stadien ihrer Entwicklung befindlichen Organisation, und darf als solcher gewiß auf eine nachsichtige Beurtheilung Anspruch machen.

Die einzelnen Gewerbevereine.

I. Gewerbeverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter.

Von den 60 Ortsvereinen, die Ende 1869 diesem Alteren und bedeutendsten Gewerbevereine angehörten, haben 39 die Fragebogen beantwortet, allermeist in genügender und correcter Weise. Die fehlenden Ortsvereine enthielten zusammen noch kaum den sechsten Theil der gesammten Mitgliederzahl (6008); die eingereichten Formulare gestatten also eine annähernde Kenntniß des Ganzen.

Die ersichtlichsten Fehler beziehen sich, wie auch bei den anderen Gewerbevereinen, hauptsächlich auf die Alterklassen und die Kassenerhältnisse. Der Ortsverein Berlin I. giebt in Betreff des Alters die Erklärung: „Mit meistent bei der Konstituierung unberücksichtigt geblieben, und wurde erst bei Gründung der Invaliden- und Krankenkasse von allen verlangt. Soweit es ermittelt ist und vorliegt, ist es hier angegeben.“ Solche Randbemerkungen waren in vielen Formularen sehr am Platze gewesen, anstatt die verschiedenen Zahlen unerklärt sich widersprechen zu lassen. Mehrfach ist die Mitgliederzahl nach Alterklassen bedeutend größer angegeben, als die Gesamtzahl in der III. Rubrik; dies rührt daher, daß man bei Rubricierung des Alters die angeschriebenen Mitglieder nicht weggelassen hat. So kommt es, daß Rubrik IV. zusammen 5210 Mitglieder ergibt, statt der 5063 in Rubrik III. Dieser Fehler ist jedoch von sehr geringem Einfluß auf die Beurtheilung dessen, worauf es ankommt, nämlich: wie die Alterklassen in dem Gewerbeverein vertheilt sind? Denn offenbar macht es einen großen Unterschied für alle Verhältnisse eines Gewerbevereins, ob er vorwiegend aus jüngeren oder älteren Leuten, oder aber ziemlich gleichmäßig aus beiden zusammengesetzt ist. Das letztere ist durchsichtlich bei dem Gewerbeverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter der Fall: 2889 Mitgl. bis 35 J., 2321 Mitgl. über 35 J., also ein schwaches Uebergewicht der jüngeren Jahrgänge, was besonders für die Kranken-, Begräbnis- und Invalidenkasse sehr erwünscht ist. In den einzelnen Ortsvereinen gestaltet sich das Verhältniß sehr verschieden: während z. B. Berlin I. und Danzig überwiegend ältere Mitglieder zählen, herrscht bei Berlin II., Arnswalde, Guben, Rumburg a. B., Ebing, Königsberg u. A. ein sehr erhebliches Uebergewicht der jüngeren Leute; in Minden, Ulm u. A. steigt das Verhältniß derselben sogar auf ca. 6 : 1.

Bei nicht weniger als 8 Ortsvereinen dieses Gewerbevereins bestehen offenbare Irrthümer in den Angaben der Kassenerhältnisse, indem der Kassenbestand (einschließlich der deponirten Gelder) nicht gleich ist der Differenz zwischen der Gesamt-Einnahme und Gesamt-Ausgabe. So z. B. Ortsverein Bremen: Summa der Einnahmen 105 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., Summa der Ausgaben 79 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf., Kassenbestand 73 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf., während derselbe nur betragen müßte: 25 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. Hier und in anderen Fällen liegt der Fehler wahrscheinlich darin, daß die deponirten Gelder unter die Ausgaben gerechnet sind, wenn der D. B. Bremen 48 Thlr. deponirt hat, so würde in diesem Fall die Rechnung stimmen. Da aber das Deponiren von Vereinsgeldern bei einem Vorshusseverein u. keine Ausgabe im eigentlichen Sinne ist, indem die betr. Summe Eigentum des Vereins bleibt, so wolle man künftig die deponirten Gelder nicht unter die Ausgaben rechnen, ebensowenig, wie die Cautionen unter die Einnahmen und den Kassenbestand. Unsere statistischen Formulare sollen die wirklichen Vermögensverhältnisse der Ortsvereine darlegen, Cautionen gehören aber nicht zum Vermögen der Vereine, so lange sie nicht für etwaige Defecte u. verfallen sind.

Daß die Kassenbestände der Ortsvereine vielfach nicht correct angegeben sind, geht übrigens auch daraus hervor, daß die Generalrats-Statistik für 60 Ortsvereine nur 1954 Thlr. notirt, während 38 Ortsvereine unserer Liste 2329 Thlr. ausführen. Es läßt sich doch kaum annehmen, daß bei den fehlenden 21 Ortsvereinen ein Defizit von fast 400 Thlr. vorhanden ist! Der Ortsverein Ulm, mit 5 Thlrn. Minus-Kassenbestand, ist der einzige Defizit-Verein unserer Liste. Die Summe bei allen Gewerbevereinen giebt nur die wirklichen Kassenbestände, die Minus-Posten sind für diesmal unberücksichtigt geblieben.

Die vorliegende Statistik des Gewerbevereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter ergibt in den Hauptpunkten Folgendes: 1) Die Mitgliederzahl der einzelnen Ortsvereine ist höchst verschieden: Berlin I. mit 1692 Mitglieder, Duellinburg 9 Mitglieder. 2) Dagegen in mehreren Ortsvereinen starke Rückgänge in der Mitgliederzahl vorgekommen sind (z. B. Bredow-Stettin von 420 Mitgliedern auf 90), so ist doch die gesammte Mitgliederzahl im Laufe des Jahres 1869 bedeutend gestiegen. 3) Der Besuch der Ortsversammlungen ist ungenügend, da nach eigener Angabe der Vereine (die gewiß eher zu hoch als zu niedrig ist) noch nicht die Hälfte der Mitglieder durchschnittlich anwesend war. 4) Die Kassenerhältnisse sind mit Rücksicht auf die großen Einrichtungskosten, die schnelle Verbreitung des Gewerbevereins und die vorgekommenen 3 Striktes, (darunter der große Spandauer) günstig zu nennen. Die Mehrzahl der Vereine hat dem Generalrat hinreichende Summen eingesandt, so daß die Einnahmen derselben sich auf 3052 Thlr., gegen 8684 Thlr. Gesamteinnahme aller Ortsvereine belaufen, also über 35 Procent — eine beachtenswerthe Ueberschneidung mit dem bekannten Vorschlage des Anwalts! Von diesen Einnahmen des Generalrats hat derselbe allerdings 1381 Thlr. zur Unterstützung der eigenen Striktes vorausgeben müssen, und 170 Thlr. für den Waldenburger Striket; er war aber auch andererseits durch angemessene Kasse in den Stand gesetzt, für die Ausbreitung und Befestigung des Gewerbevereins energisch zu wirken. Diesem Umstande ist der schnelle Aufschwung dieses ersten Gewerbevereins auf Grundlage der Musterstatuten wesentlich zuzuschreiben; wozu allerdings noch der Umstand tritt, daß der Berufsweig der Maschinenbau- und Metallarbeiter für die Organisation sehr geeignet ist, was sich ja auch in England zeigt. Der dortige Gewerbeverein der Maschinenbauer u. (Amalgamated Engineers) zählt 308 Ortsvereine mit 33,000 Mitgliedern. Möchte der deutsche es bald ebenso weit bringen!

II. Gewerbeverein der deutschen Maurer und Steinhauer.

Dieser zweitälteste Gewerbeverein (dessen wirkliches Entstehungsdatum übrigens erst in das Frühjahr 1869 fällt) hat mit vielen unglücklichsten Verhältnissen zu kämpfen gehabt, wobei sich manche Mängel erklären. Jedoch hat 1) die Mitgliederzahl bis Ende 1869 im Ganzen beträchtlich zugenommen. Die Ortsvereine